



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Grössere Krancken-Buch, Sampt vorhergehender
Fürbereitung Zu einem Seeligen End, P. Martini, Capucini**

Martin <von Cochem>

Franckfurt am Mayn, 1689

Neun Unterricht- und Übungen/ Wie man sich zu einem seligen Tod
bereiten solle: welche ein Jeder aufs wenigst einmahl auffmercksam
durchlesen wölle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60465)

So man aber etwas andächtiges liest / so wird erstlich die Zeit wohl angelegt: Gottes Ehr wird befördert / die Umstehende werden aufferbauet / und der arme Krancke bekommt grossen Trost / Stärke und Verdienst darvon. Dann alle Wort so ihm fürgelesen / und von ihm angehört werden / seynd ihm verdienstlich: und alle Sensus oder Seelen seynd eine Übung einer neuen Tugend. Wodurch er je länger je mehr von seinen zukünftigen Straffen bezahlt / und je länger je mehr Glory im Himmel verdienet.

Demnach wir nun ins gemein erkläret haben / wie nothwendig es seye / daß man sich bey Zeit zum Tod bereite / als wollen wir nun etliche absonderliche Unterrichtungen hieher setzen / wie man sich zu einem seligen Tod bereiten solle.



Neun Unterricht- und Übungen /
Wie man sich zu einem seligen Tod bereiten solle: welche ein Jeder auff's wenigst einmahl auffmerksam durchlesen wolle.

Die erste Unterrichtung /

Wie man sich durch wahre Reu zum seligen Tod bereiten solle.

Der Anfang der Fürbereitung zum Tod muß man machen mit Reu und Layd / und schmerzlicher Betraurung seiner begangenen

nen Sünden: und zwar nicht allein der tödlichen/ sondern auch der läßlichen Sünden.

Diese Reu aber soll nicht eine gemeine Reu; sondern eine wahre / gründliche / herzliche und schmerzliche Reu und Leyd seyn. Dann so lang wir leben und gesund seyn/erwecken wir zwar vielmahl eine Reu: sprechen mit dem Mund/ es seye uns läyd: lesen auch reumühtige Gebeter aus den Büchern: es ist uns aber selten recht Ernst / und gebet uns selten recht von Herzen. Welches daher abzunehmen ist / weil wir die Sünden so wenig meiden / und biß an unser letztes End in unsern bösen Gewohnheiten verharren. Dann wann es uns recht Ernst wäre/ und wir uns von Herzen zu bessern gedächten/ so würden wir gewißlich die Sünden mehr fliehen / und nicht so leichtlich wieder in unsere Unvollkommenheiten fallen. Wegen Mangel dieser wahren Reue geschicht es vielmahl/ daß manche Menschen etliche Jabrlang / ja gar biß in ihren Tod in der Ungnad Gottes leben / und in der Ungnad Gottes sterben / weil sie nemlich in ihrer letzten Krankheit keine grössere Reu erwecken / als sie in ihrer Gesundheit gepfleget: sondern nur obenhin ihre Sünden bereuen / und nur obenhin dem Priester beichten. Deswegen seynd solche Leuth in einem sehr gefährlichen Stand / und werden schwärlich dem bösen Feind entgehen: weil sie nemlich aus Mangel der wahren Reu von ihren Sünden niemahl seynd absolviret worden.

Drumb soll ein jeder der sich zum Tod bereiten wil/ sich mit allem Ernst beflissen/eine wahre/gründliche und schmerzliche Reu zu erwecken / und alle seine Sünden von Grund seines Herzens zu betrauren. Weil

Weil aber der lardige Satan solchen armen Menschen gemeinlich das Hertz verhärtet / daß sie keine wahre Reu können empfinden / dannoch nicht aus Lieb Gottes / sondern nur aus Furcht der Höllen ihre Sünden beremen; drum will ich dir / O armer Sünder / ein wenig erklären / und Mittel an die Hand geben / wie du eine wahre Reu mögest erlangen.

Was die wahre Reu seye.

Wisse derowegen / daß die wahre Reu seye ein übernatürlicher Schmerz / dardurch einem lard thut / weil er den lieben Gott / den er von Herzen liebet / belandiget hat. Wann einem seine Sünden auff diese Weiß / und umb dieser Ursach willen lard seyn / so verzeuhet ihm Gott in selbigem Augenblick seine Sünden / und nimt ihn wieder zu Gnaden auff. Und demnach diese Reu grösser oder kleiner ist / demnach wird einem auch mehr oder weniger Straff nachgelassen. Also könt es geschehen / daß ein Sünder / welcher viel tausend Todsünden gethan hätte / durch solche Reu vollkommenlich gereiniget / ohn einiges Fegfeuer in den Himmel kommen könte.

Wann du dann auch solche grosse Gnad erlangen wilt / so bestreffe dich eine wahre / hertzliche und schmerzliche Reu zu erwecken / und dich in deinem Herzen zu betrüben / daß du deinen lieben Gott so vielmahl belandiget hast. Damit dir aber diß desto mehr zu Herzen gehe / so must du ersslich bedencken / was derjenige / den du erzürnet hast / für ein grosser HERR seye: und zum andern / wie dieser grosse HERR dir so viel Guts gethan hab. Der liebe Gott ist ein solcher gewaltiger / großmächtiger / gloriwürdiger und furtrefflicher HERR / daß sich Himmel
und

und Erden über seine Allmacht und Majestät nicht
 gang können verwundern. Ja/seine Majestät und
 Herzlichkeit ist also groß/ daß die Engelen vor ihm
 erzittern/ und die Seraphinen ihre Angesichter für
 Ehrerbietung bedecken. Nun unangesehen daß er
 ein **HERR** einer solchen unendlichen Großmäch-
 tigkeit ist: so ist er dennoch auch ein so lieber/ ein so
 milder/ ein so süßer/ ein so freundlicher/ ein so treu-
 herziger/ und ein so gütiger **HERR**/ daß die liebe
 Engeln und Heiligen/ in Betrachtung dieser seiner
 Freundlichkeit für lauter Liebe zerschmelzen.

Und diesen so gewaltigen/ so großmächtigen/ und
 so unendlichen **GOTT**: wie auch diesen so lieben/ so
 gütigen und so getreuen **HERREN** hast du dein Leb-
 tag viel tausendmahl erzürnet/ und ihm unendlich
 viel Schand und Schmach zugesügt. Dann eine
 jedwedere Sünde verdreust den höchsten **GOTT** unend-
 licher Weis/ und verursacht ihm eine unendliche
 Unehre/ Verachtung/ Verdruß/ Widerwillen/
 Spott/ Schand und Zorn. Ja/ der grosse **GOTT**
 wird durch ein jede geringe Todssünd so gewaltig er-
 zürnt/ daß er für großem Zorn möchte Himmel und
 Erden zerschmettern und vertilgen. Du aber hast
 dein Lebtag nicht nur eine/ sondern viel hundert/ ja
 vielleicht viel tausend Todssünden gethan/ und deinen
 lieben **GOTT** viel hundert/ oder viel tausendmahl ge-
 waltiger Weis erzürnt. Wann du nun nur ein
 Augenblick lang/ recht mögest erkennen/ was für
 eine unendliche Schmach und Unehre du deinem
GOTT hast zugesügt/ so würden dir für größtem
 Schrecken alle Rippen und Gebein deines Leibes
 zerschmettern: und dein Herz für unerträglichem
 Layd in tausend Stücke zerspringen. Ja/du würdest
 dich

dich für grösstem Herzenlayd so gar vertrauren / daß dich kein Mensch noch Engel trösten könnte : und würdest nicht ablassen zu trauren und zu klagen / bis du endlich gar verschmachtest.

Zum andern hast du nicht allein den so gloriwürdigen Gott erzürnet : sondern auch den jenigen so lieben / so süßen und so gütigen **HERRN** / der dich all dein Lebtag von ganzem Herzen geliebt / und dir alles Guts gethan hat / was er nur hat können und mögen thun / schwärlich beländiget. Er hat dir Leib und Leben geben : er hat dir Gesundheit und Kräfte geben : er hat dir Nahrung und Kleidung geben : er hat sein Leib und Leben für dich dargeben : und hat dich mit seinem kostbarlichsten Blut / und mit seinem allerbittersten Tod erlöst. Ja / er maint es noch mit dir so gut / daß er lieber noch einmahl für dich wolte sterben / als dich ewiglich lassen verlohren werden. Ist es dann nicht die größte Undanckbarkeit / ist es dann nicht die größte Unbill und Ungerechtigkeit / daß du dem jenigen so viel Schand und Schmach hast zugefüget / welcher dir so sehr viel Guts hat erwiesen / und welcher dich allzeit so herzlich geliebt und geschätzt hat. O wann du dich nur könntest recht zu Herzen führen / und könntest doch nur ein Augenblick lang erkennen / wie unrecht du deinem Gott gethan : und wie gewaltiglich du ihm sein treues Herz gequält und betrübt habest. Gewißlich würde dir deine Untrew so tieff zu Herzen gehen / daß du dich für grösstem Layd würdest vertrauren / und das Leben verkürzen. Ey so bitte ich / laß dir doch dich dein hartes Herz erweichen / und fange an die grosse Untrew so du deinem lieben Gott erwiesen hast / zu betrauren. Erwecke / so viel dir möglich ist / eine wahre Reu und
Layd

Layd in deinem Herzen: und mit möglichster Reu
mühtigkeit sprich folgendes Gebett.

Die erste Übung.

Reu und Layd über seine Sünden.

D Mein höchster Gott/ich hab Übels vor dir
gethan: und hab deine unendliche Maje-
stät sehr schwärlich beländiget.

Ich hab mich gegen dir sehr versündigt:
und hab dir meinem Gott viel Schand und
Schmach zugefügt.

Ich bin mit dir umgangen wie ein treu-
loser Mensch: und hab dir solche Falschheit er-
wiesen / daß es ein Breuel ist daran zu gedem-
cken.

Ich weiß und glaub/daß du ein Gott einer
unendlichen Majestät bist: und daß ich als
dein Leybeigen dir mit allem Fleiß zu dienen
schuldig bin.

Gleichwohl hab ich dir all mein Lebtag
noch keine einige Stunde recht gedienet: und
hab dir nimmer die schuldige Ehr und Treu
erwiesen.

Ja ich hab dir alle Unrew und Falschheit er-
zeigt: und hab dich viel tausendmahl erzürnt
und beländiget.

Ich hab dir alle Schand und Schmach
angethan: und hab dich unendlicher Weis ver-
unehrt und geschändet.

D mein

O mein Gott/ wie hastu doch diß mögen leiden.
O mein Gott/ wie hastu mich für deinen
Augen können dulden.

Warumb hast du mich nicht mit dem gähnen
Tod gestrafft: warumb hast du mich nicht dem
laydigen Satan mit Leib und Seel übergeben.

Wer hat deine Hand eingehalten / daß du
mich nicht gestrafft hast: und was hat dich be-
wegt / daß du mich so lang bey dem Leben erhal-
ten hast.

Ach deine unendliche Gütigkeit hat diß ge-
than: und deine unendliche Lieb hat dich bewegt
meiner zu verschonen.

Dann du bist ein so lieber / getreuer und
gütiger Gott / daß du auch deinen Feinden ver-
schonest und Gnad erweistest.

Ja du bist ein so süßler / milder und liebrei-
cher Gott/ daß du auch die jenigen liebest/ so dich
hassen: und den jenigen Gutes thust/ die dir al-
les Lays anthun.

Soll ich mich dann nicht betrüben / daß ich
diesen so lieben Gott so schwärlich erzürnet hab.

Soll es mich dann nicht schmerken / daß ich
meinem so getreuen Freund so viel Untrew er-
wiesen hab.

Soll ich mich dann nicht für Herkenlayd
gar vertrauren: weil ich den jenigen gehast hab/
der mich so sehr geliebt hat.

D

Soll

Soll ich mich nicht von Herzen betrüben
weil ich demjenigen alles Böß erwiesen habe
der mir alles Guts erzeiget hat.

! Ach/ach was habe ich gethan! Ach Gott was
habe ich gethan.

O wehe mir falschen verstockten Men-
schen! O wehe mir gottlosen maineydigen
Böfhwicht.

Ach daß Gott erbarm! daß ich je geböhren
worden: Ach daß Gott erbarm/daß ich ein
Mensch bin worden.

Dann ich bin meinem Gott zur Schand
und Schmach geböhren worden. Ich bin mei-
nem Gott zum Schaden und Nachtheil
diese Welt kommen.

Ich bin meinem gütigsten Heyland zu
Marter und Pein geböhren worden. Ich bin
dem eingeböhrenen Sohn Gottes zum Creu-
und Tod auff diese Welt kommen.

Dann mit meinen Sünden hab ich ihn ge-
martert und gepeiniget: und mit meinen Sün-
den habe ich ihn ermordt und umbgebracht.

Drumb ist mirs von Grund meines Her-
zens land: und wird mir land seyn bis in mein
lestes Augenblick.

Es ist mir land / daß mirs nicht lander ist:
und es betrübt mich sehr/daß meine Reu so gar
gering ist.

Wolte

Wolte Gott meine Kew wäre viel tausend-
mahl grösser: Ja wolte Gott sie wäre unend-
lich mahl grösser als sie ist.

Wolte Gott / daß ich die Kew aller büssend-
den Herken hätte: ja wolte Gott / daß ich die
Kew Christi am Delberg hätte.

Wolte Gott / daß mein Herk für Kew sich
müßte vertragen. Ja wolte Gott / daß es mü-
ßte in tausend Stück zerspringen.

An statt der Kew so ich nicht habe / opffere ich
meinem Gott die Kew Jesu Christi: und die
schmerzhliche Kew aller büssenden Sünder.

O Gott wie schmerzt michs / daß ich dich so
offt erzürnet habe: O Gott wie betrübt michs /
daß ich dich so schwärlich belendiget hab.

Ach ach hätte ichs nicht gethan: Ach mein
Gott hätte ichs doch nicht gethan.

Was gäb ich drum / daß ichs nicht gethan
hätte. Was wolte ich drum leiden / daß ichs
nicht gethan hätte.

Ich wolte gern aller meiner Glieder beraubt
seyn / daß ichs nicht gethan hätte. Ich wolte
gern all mein Lebtag franck ligen / daß ichs nicht
gethan hätte.

O mein Gott! könt ichs widerrufen. O
mein Gott / könt ich machen / daß es nicht gesche-
hen wäre.

Mein Leben wolt ich drum geben / daß es

nicht geschehen wäre. Ja den allerbittersten
Tod wolte ich drum leiden / wann ichs wider
ruffen könnte.

Weil ichs aber nimmer widerruffen kan /
ist mirs von Herzen leyd: und wird mir leyd
seyn bis in mein letzten Augenblick.

Nicht darumb weil ich viele schwarze Strafen
verdienenet hab: noch darumb weil ich den
Himmel verlohren und die Höll verschuldet
hab.

Sondern weil ich dir meinem Gott so
leyds zugefügt hab: und weil ich dich / O mein
Jesu / zum Creutz und Tod gebracht hab.

Diß kränckt mir mein Herz in meinem Leben
und diß wird mich kräncken bis in mein
Graben.

Deßwegen klage ich mich von Herzen vor
dir an: und bekenne / daß ich sehr übel und un
recht hab gethan.

Ich bekenne / daß ich warhafftig der Höll
würdig bin: und daß ich werth bin ewiglich
verdant / und verbrant zu werden.

Aber ich bitte demütiglich umb Barmher
zigkeit / und umb Verzeihung meiner schwar
zen Sünden.

Verzeihe mir / O mein Gott / ach verzeihe
mir: verzeihe mir / O mein Jesu / ach verzei
he mir.

Umb deiner unendlichen Gürtigkeit willen
verzenhe mir: und umb deiner grundlosen
Barmherzigkeit willen verzenhe mir.

Umb deines bitteren Leidens willen verzenhe
mir: und umb deines schmähdichsten Tods wil-
len verzenhe mir.

Umb deiner heissen Zähren willen verzenhe
mir: und umb deines kostbarlichen Bluts wil-
len verzenhe mir.

Ich nehm mir für all mein Lebtag nicht mehr
zu sündigen: ich nehm mir ernstlich für dich
nimmermehr zu erzürnen.

Ich verspreche dir treulich/dasß ich mich wil
bessern: ja ich schwöre dir bey meiner Selig-
keit / dasß ich wil frömmner leben.

Ich wil lieber alles verlassen als noch ein-
mahl sündigen. Ja ich wil lieber den Tod lei-
den / als dich noch einmahl erzürnen.

Disß ist mein gänglicher und gründlicher
Ernst: ja es ist mir so ernst / als ich gedencke
selig zu werden.

Drumb laß dir mein reuühftig Gebet ge-
fallen: und umb deiner Gürtigkeit willen nimm
mich wieder zu Gnaden auff.

Versiegelung dieser Reu und Leyd.
Wird nun / **O** mein **G**ott / hab ich
mich meiner Sünden schuldig ge-
ben: und hab vor **H**immel und **E**rden
bekant /

bekant / daß ich falsch und unrecht ge-
 than hab. In dieser meiner Bekant-
 nis und Anklagung begehre ich biß
 in mein Grab zu verharren: und be-
 gehre dieselbige alle Augenblick zu er-
 newren und zu vermehren. Ich wünd-
 sche auch von Grund meines Hertzens
 daß diese meine Kew und Leyd ver-
 harren solle biß in meinen Tod: und
 daß sie endlich so groß werden möchte
 daß sie mir mein Leben abkürzte. Ja
 ich wüdsche auß ganzem Ernst / daß
 diese meine Kew so groß seyn möchte /
 als deine Kew am Oelberg gewesen
 ist: und daß ich für Traurigkeit meines
 Hertzens müste sterben / wie du am
 Creuz gestorben bist. Daß diß mein
 gründlicher Will und Ernst seye / dar-
 über ruffe ich alle Engel und Heiligen
 zu Zeugen an: und bins bereit mit blu-
 tigen Zähren zu unterschreiben. Falls
 aber daß mich meine begangene Sün-
 den noch jemahl solten belustigen: oder
 daß ich in meinem Tod diese Kew und
 Leyd solte widerrufen: so protestire
 ich hiemit vor dem Thron der allerheil.
 Dreyfaltigkeit / daß diese Belustigung
 und Widerrufung wider meinen Wil-

len

len geschehe; und des wegen für mich
 eig und ungleich solle gehalten wer-
 den. Zu diesem End bitte ich meinen
 lieben Schutz-Engel / in dessen Ge-
 genwart ich dieses rede / daß er ein of-
 fenes Instrument über diesen meinen
 letzten Willen mache / und mit seiner
 eigenē Hand unterschreiben wolle. Ich
 bitte auch den H. Petrum und Mag-
 dalenam / samt allen heiligen Büssern
 und Büsserinnen / daß sie diese Enge-
 lische Abschrifft mit ihren vergossenen
 Thren besprengen / und mit ihren ver-
 richteten Fußwercken versigelen wöl-
 len. Damit sie durch meine Bosheit
 nimmer umbgestossen / noch durch die
 Falschheit des Satans vernichtiget
 werde. Amen.

Die andere Unterrichtung/

Wie man sein voriges Leben zu Gemüth
 führen solle.

Es ist sehr ratsam / daß ein Gesunder und Kran-
 ker nicht allein seine Sünden berewe / sondern
 sich auch ins besonder derselbigen erinnere / und vor
 Gott in Bitterkeit seines Herzens darüber anklage.
 Diß hat der H. David gethan / und uns damit ein
 Exempel hinterlassen / da er zu Gott also sprach:
 Ich habe meine alte Tag bedacht / und die
 ewige Jahr in meinem Sinn gehabt.

Und der König Ezechias sprach zu Gott in seiner Krankheit also: Ich will mich vor dir aller meiner Jahren erinnern / in Bitterkeit meiner Seelen. Also soll auch ein jeder sich seines zugebrachten Lebens erinnern / und alle seine begangene Sünden zu Gemüth führen; damit er alle und jede absonderlich berewe / und sich vor seinem Gott darüber schuldig gebe. Und diß fürnemlich darum / wann er vielleicht etliche Sünden nicht genugsam berewet hätte / er durch diese Rew seinen Mangel ersatte. Und wann er vielleicht einige Sünden nicht recht gebeicht hätte / er sich in Anbörung oder Ablösung folgender Anklagung derselbigen erinnere / und sie vor seinem End noch beichte. Deswegen wil ich ein Register etlicher Sünden hieher setzen / und dieselbige Gebet / weiß nacheinander erzehlen. Dennoch also / daß ich nicht alle und jede Sünden / so wir Menschen zu thun pflegen / hieher setze; sondern nur die gemeinste / so ein jeder Mensch zu thun pfleget. Hiebey soll sich aber ein jeder seines eigenen Stands und Wesens erinnern: und demnach er sich darinn verfühndiget hat / vor dem gestrengen Gott anklagen. Ich melde auch hie von keinen grossen und schwarzen Todsünden / als da seynd / Hererey / Hurerey / Dieberey / Schlägerey / Saufferey / Fleisch fressen an verbotenen Tagen / Meß versäumen an Sonntagen und Feyertagen / falsch beichten wegen Schambasfigkeit / unwürdig communiciren in Todsünden / falschen Eyd schwören vor Obrigkeit / und dergleichen / weil sich ein jeder derselbigen leichtlich erinnern kan.

Deswegen O armer Sünder / ist es sehr nützlich / daß du deine Sünden nicht allein berewest / sondern auch dem Allmächtigen Gott / als dem höchsten Priester / selbst bekennest / und von ihm eine kräftige Absolu-

ken himmlischen Heer / daß ich von meinen kindlichen Tagen an / bis auff diese gegenwärtige Stund / dich meinen Gott und HERRN oft und schwärlich beleidiget / und mit vielen schwären Sünden muthwilliger Weiß erzürnet habe. Weil aber dein heiliger Apostel gesprochen / wann wir uns selbstem richteten / so würden wir von dir nicht gerichtet werden: Darumb wil ich mich jekund meiner Sünden erinnern / und mit bereuetem Herzen vor dir anklagen. Und diese meine Anklagungen begehre ich mit deinem eigenen Herzen zu verichten / und mit der Anklagung aller büßenden Sündern zu vereinigen.

Deswegen beichte ich dir / als dem allerhöchsten Priester / und geb mich schuldig / daß ich dich meinen Gott mit vielen bösen Gedancken / Worten und Wercken / und mit Unterlassung vieler guten Wercken / unzahlbarlich erzürnet und beleidiget hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich von meiner Kindheit an / bis auff diese Stund / dir meinem GOTT sehr nachlässig gedient / und sehr treulos und ungehorsam gewesen bin.

Ich geb mich schuldig / daß ich von Anfang meines Verstands mich gleich von dir abgewendet / und zu der schnöden Welt gekehret habe.

Ich

Ich geb mich schuldig / daß ich mich in meiner Kindheit zu böser Gesellschaft geschlagen / und in Unverstand viel Sünden begangen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich sowohl deinen H. Einsprechungen / als frommer Leuthen Ermahnungen nicht gefolget hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich meinen Eltern sehr ungehorsam gewesen / und sie vielfältiglich erzürnt und beleidiget hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gegen meinen Lehrmeistern gar halsstarrig / und im lernen gar faul und nachlässig gewesen bin.

Ich geb mich schuldig / daß ich meinen Eltern vielmahl etwas heimlich genommen: und da ich darüber befragt worden / sie fürsehtlicher Weis belogen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich mit meinen Geschwistern und Hausgenossen gar oft gezancket / und sie zum zürnen und fluchen bößhaftiglich bewegt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich meine Geschwistere und Hausgenossen gar oft fälschlich verklagt / und unter ihnen grossen Haß und Uneinigkeit verursacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich mit meinen Gespielen viel Zanc und Hader angefangen / und sie vielfältiglich belogen und betrogen hab.

Ich geb mich schuldig/ daß ich selbige manchemahl zu sündigen angereizt / und sie im Bösen unterricht und angeführt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich vielfaltige Muthwillen und Außgelassenheiten getrieben / und manche Menschen dardurch geärgert und erzürnt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich meine kindliche Beichten und Communionen gar unanständig verricht / und keine wahre Erkantnus derselbigen gehabt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich meine ganze Jugend boshaftiglich zugebracht / und mehr Sünden darin begangen hab / als ich erkennen kan.

Ingleichen geb ich mich schuldig / daß ich alle die Zeit meines Lebens übel angelegt / und nicht nach GOTT / sondern nur nach der Welt gelebt hab.

Fürnemlich aber geb ich mich schuldig / daß ich dich meinen GOTT nicht geliebt / noch dir nach meinem Stand trenlich gedient hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich keine kindliche Neigung zu dir getragen / noch ein wahres Vertrauen auff dich gesetzt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich nicht nach der Vollkommenheit gestrebt / noch mich umb Christliche Tugenden beworben hab.

Ich

Ich geb mich schuldig / daß ich deinen göttlichen Einsprechungen nicht gefolgt / und manche gute Gedancken auß meinem Sinn geschlagen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gar träg in deinem Dienst gewesen / und viel Gutes muthwilliger Weis unterlassen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gar langsam zur H. Beicht gangen bin / und selbige gar oft auß lauter Trägheit unterlassen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich mich oft nur obenhin darzu bereitet / und nur auß lauter Gewonheit verricht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich auß Mangel der Fürbereitung manche Sünd in der Beicht außgelassen / und wegen langen Auffschiebens muthwillig vergessen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich selten wahre Reu und Leyd erweckt / und selten einen ernstlichen Fürsatz mich zu bessern gemacht hab.

Ja ich fürchte / daß ich vielleicht mein Leben tag keine gründliche Reu und Leyd gehabt: weil ich meine schwäre Sünden nimmer recht zu Herzen geführthab.

Ich geb mich schuldig / daß ich manche Sünd nicht klar genug gesagt / und auß Schamhaftigkeit einiger massen verdeckt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich viele Sünden nur auß Gewonheit gebeicht / und dieselbige niemahl zu bessern gedacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich nach der Beicht zu meinen vorigen Gewonheiten gangen / und meinen Fürsaz selten ins Werck gericht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich die H. Communion selten mit wahrer Andacht empfangen / und gar oft auffgeschoben und unterlassen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft nur auß Gewonheit hinzugangen / und in lauter verstreuten Gedancken empfangen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft ohne Fürbereitung hinzugangen / und ohne Dancksagung zur Kirch hinauß gangen bin.

Ich geb mich schuldig / daß ich selbigen Tag oft nichts Gutes mehr gethan / und in lauter Müßiggang und Eitelkeiten zugebracht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft dem H. Sacrament im fürübergehen gar keine Ehrerzeige / und in Gegenwart dessen geschwätzt und gelacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich die H. Messen gar oft unandächtig gehört / und manchen Werktag nachlässiglich versäumt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft auß Trägheit zu spat darzu kommen / und vor dem End derselben herauß gangen bin.

Ich

Jch geb mich schuldig / daß ich in meinem Gebet gar oft verstreut gewesen / und einen guten Theil der Meß ohne Andacht zugebracht hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich oft in der Kirchen gelacht und geschwätzt / und andere in ihrem Gebet verstöhr̄t und geärgert hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich andere außgelacht / wann sie Gutes gethan / und ihre Andacht übel außgelegt und getadelt hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich manche vom Guten abgehalten / und ihnen das oft Beichten / Communiciren und Meß-hören wider-rathen hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich oft den Namen Gottes vergeblich geführt / und die Namen Jesus und Maria ohne Reuerenz genenn̄t hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich die Sonn- und Feyertag nicht geheiligt / sondern in Eitelkeit und Müßiggang zugebracht hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich an denselbigen meinen Geschäften nachgangen / und den Nachmittag etliche Stund lang ohne Noth gearbeitet hab.

Jch geb mich schuldig / daß ich manchen H. Tag mit Spielen / Zechen und Tanzen zugebracht / und manche Sünde an denselbigen begangen hab.

Jch

Ich geb mich schuldig / daß ich manche Predigt und Vesper verfaumet / und manchen Nachmittag nichts Guts mehr gethan hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich meinen Eltern und Obrigkeiten sehr ungehorsam gewesen / und sie gröblich erzürnt und zum fluchen bewegt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft über sie gezürnt / und sie verunehret und rauh angeredt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich ihnen heimlich Böses gewünscht / und sie bey andern verachtet und verlacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft die Geistlichen verunehret / und sie bey andern oft verachtet und verkleinert hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich die Alte und Arme verspott und verlacht / und sie zum zürnen und fluchen bewegt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich die Armen oft raw angeredt / und ihnen nach meinen Mitteln nicht gern mitgetheilt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft mit andern gezanckt / und ihnen im Zorn viel Schimpf und Schmachwort geben hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich andere durch mein Zancken zum fluchen bewegt / und ihnen zum langwierigen Haß Ursach geben hab.

Ich

Ich geb mich schuldig / daß ich vielen ihre heimliche Sünden fürgeworffen / und sie für den Leuten verschämt und verächtlich gemacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich durch mein Zanken viele geärgert / und von mir böß zu reden verursacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich lang im Haß blieben / und andere nicht hab wollen umb Verzeihung bitten.

Ich geb mich schuldig / daß ich oft andere verflucht und verwünscht / und oft umb ein gering Ding grossen Streit angefangen hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich offemahl andern ihr Glück mißgönnt / und ihr Unglück von Herzen gegönnt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich auff andere fälschlich geargwohnet / und sie in schwären Sachen frevendlich geurtheilt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich von andern gar oft böß geredt / und sie bey andern verdächt und verächtlich gemacht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich ihre geringe Mängel ärger außgelegt / und zu ihren offenen Sünden das ärgste geredt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gesucht andere verhasst zu machen / und sie an ihrem Glück zu verhindern begehrt hab.

Ich

Ich geb mich schuldig / daß ich andere zu be-
trüben gedacht / und ihnen ein Unglück zu zu-
fügen begehrt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich zwischen gu-
ten Freunden Uneinigkeit zu stifften gedacht /
und zwischen Feinden den Haß zu vergrößern
begehrt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich fürwichtig
nachgefragt / damit ich anderer Sünden ge-
wahr würde: und was ich von andern Böses
gehört / weiter fortgesagt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gegen manche
einen Widerwillen getragen / und auß Zorn
mit ihnen nicht hab reden wollen.

Ich geb mich schuldig / daß ich viel tausend-
mahl gezürnt und ungedultig gewesen / und
viel tausendmahl geflucht und gewündschet
hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gar oft bey
meiner Seel und Seligkeit geschworen / und
bey deiner Gottheit und Wahrheit etwas be-
theuret hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gar stols und
hoffärtig gewesen / und gar oft mein eigenes
Lob und eitele Ehr gesucht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich mich stols und
prächtlich gekleidet hab / damit ich von andern
mögte angesehen und geliebt werden.

Ich

Ich geb mich schuldig / daß ich mich besser geacht hab als andere / und daß ich anderer Lob nicht gern gehört hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich gar viele unkeusche Gedancken und Begierden gehabt / und viele unzüchtige Wort un Exempel geredt hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich viele unzüchtige Dinge angesehen und gehört hab / und viele unkeusche Sachen gethan und verricht hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich offtmahl zu viel gessen und getruncken / und die Fasttag gar schlecht und übel gehalten hab.

Ich geb mich schuldig / daß ich offtmahl andere zum Trunck genöthiget / und vielmahl zu lange Mahlzeiten gehalten hab.

Versigelung dieser Anklagung.

Und nun / O mein GOTT / bekenne und verklage ich mich vor deiner höchsten Majestät / daß ich alle diese obgemeldte / und dergleichen noch viel hundert Sünden begangen / und dich meinen allergnädigsten GOTT und HERRN / von meiner Kindheit an biss auff diese Stand / unzählbarlich vielmahl beleydiget hab. Ich bekenne und erkenne / daß ich alle diese obgemeldte Sünden nicht nur einmahl /
son

sondern alle und jede viel hundertmahl
 und etliche über tausendmahl begangen
 hab. Ich bekenne und erkenne/
 daß ich diese obgemeldte Sünden nicht
 allein auff eine Weis/sondern auff vielerley
 Weis und Manier / und mit vielen
 sündlichen Umständen begangen hab.
 Ich erkenne und bekenne/
 daß ich nicht allein diese obgemeldte/
 sondern neben denen noch viel andere
 Sünd und Laster gegen dich und dein
 Gebott / gegen mich und meinen
 Nächsten / gegen deine Einsprechungen
 und mein Gewissen: in den sieben
 Haupt: und neun fremden Sünden:
 in den Sünden gegen den h. Geist/
 und in den Sünden die in den Himmel
 schreyen. Mit Gedancken und Begierden
 / mit Worten und Wercken/
 heimlich und öffentlich / wissentlich
 und unwissentlich gegen meine Seel
 und Seligkeit begangen hab. Und
 wann ich alls diese meine Sünden bey
 mir recht bedencke / so muß ich bekennen
 / daß deren so viel seynd / daß sie mit
 keiner Zahl mögen begriffen werden.
 Drum ich mit dem bußfertigen David
 außzuruffen genöthiget werde:
 Meiner

Meiner Sünden seynd mehr worden / als der
Haar meines Haupt: und gleichwie ein
schwärer Last seynd sie über mich beschwärt
worden. Wann ich aber die Viele und
Größemeiner Sünden sollte erkennen /
wie deine Gottheit sie erkennet: so
würde ich solchen Gräuel und Abscheu-
lichkeit alles Unraths beysammen ses-
hen / daß mir Sinn und Gemüth ver-
gehen würden. Was fang ich dann
inmer an / O mein GOTT! Ach Gott
was fang ich doch an? Daß ich alle
diese unfläeige Sünden begangen hab
Kan ich nicht läugnen: dann es ist nur
gar zu viel wahr und unlaugbar. Daß
sie mich aber auch von ganzem Herzen
schmerzen / Kan ich auch nicht läu-
gnen: dann es ist gewiß wahr und un-
laugbar. Was Kan ich dann anders
thun / als diese meine unzählbare Mis-
sethaten berewen / beweynen / beklas-
gen / beseuffzen / und dich meinen lies-
ben GOTT umb Verzeyhung bitten.
Deßwegen berewe und abschewe ich
alle diese meine Sünden von Grund
meines Herzens / und begehre sie auff
solche Kräftige Weis zu berewen und
abzuschewen / gleichwie Christus all
sein

sein Lebtag / und sonderlich am 3. Wel-
 berg / dieselbige bereuet und verabs-
 cheret hat. Ich widerspreche / wi-
 derruffe und vernichte alle diese mei-
 ne begangene Missethaten auff die
 beste Weiß / als sie können widerruff-
 fen / vernichtiges / und ungültig ge-
 macht werden: und bezeuge vor Gott
 und allen Heiltgen / daß ich von Her-
 zen wünsche / daß sie nimmer gesche-
 hen wären. Hierüber nehme ich mei-
 nen lieben Schutz Engel zum Zeugen /
 bittend ihn demüthiglich / er wolle dies-
 se meine Widerrufung mit dem blu-
 tigen Angst-Schweiß Christi unter-
 schreiben / und mit dessen Herzen-
 Wundsch versigelen. Bitte ihn auch / er
 wolle alle diese stinckende Früchten /
 giftige Disteln / und pestilenzische
 Dörner meiner begangenen Sünden /
 in ein Büschlein zusammen binden /
 und in das hitzige Feuer der Göttlichen
 Liebe werffen: auff daß sie daselbst
 zu Pulver verbrennt / und nimmermehr
 gesehen werden. Wolle auch allen
 diesen stinckenden Untath / giftigen
 Roth / und pestilenzischen Ayter mei-
 ner begangenen Missethaten / in ein
 Geschirr

Geschirr zusammen gefast / in den Abgrund der grundlosen Göttlichen Barmherzigkeit versencken: auff daß sie daselbst vertiefft nimmermehr mögen herfür kommen. Amen.

Die dritte Unterrichtung/
Erklärung / wie schwär eine läßliche Sünd seye.

Neben den oberzehlten Sünden insgemein ist auch sehr nützlich / daß ein Krancker seine läßliche Sünden absonderlich zu Gemüth führe und berewe; damit er desto sicherere Verzeyhung und Nachlassung der Straffen darüber erlange. Dann weil wir gemeintlich die läßliche Sünden nicht hoch achten / gar wenig berewen / und kaum zu bessern gedencen; daher geschichts / daß wir selten deren Verzeyhung erlangen / und in jener Welt selbige schmerzlich abbüßen müssen. Weils diß wenige Leuth verstehen und zu Herzen nehmen / darumb muß ich dieses weitläufftiger erklären; auff daß ein jeder sehe / wie erschrecklich eine läßliche Sünd seye / und wie grausamlich der gerechte Gott dieselbige straffe.

Wisse derowegen / daß unser lieber Herr Gott nicht allein die Todsünden / sondern auch die läßliche Sünden unendlicher Weisbasse / und einen unsäglichem Gräwl und Abschewen darfür trage. Dann weil er ein Herr einer unendlichen Reinnigkeit ist / drum hat er für einer jedweden geistlichen Unreinnigkeit einen unendlichen Gräwl und Widerwillen. Gleichwie ein Mensch / der von Natur gar zart und eckel ist / mehr Gräwl in sich empfindet / wann er an seinem Kleid einen heßlichen Noß ansiehet: als ein
ander/

ander / wann er ein todtes faules Pferd ungefaß
antrifft. Und wie der Mensch von Natur zart
und reiner ist / desto mehr Verdruß und Abscheu
hat er auch von einem jedwedern unreinen Ding
und desto mehr zürnet er / wann nicht alles in seinem
Haus auff das sauberst und reinest außgeputzt ist.
Weil dann Gott von Natur unendlich rein ist
und die höchste Reinigkeit unendlicher Weißheit
und begehrt: deswegen empfindet er ab einer gerin-
gen Makel der Seelen unendlicher Weißheit mehr Ver-
druß/ als wir Menschen ob dem allerabscheulichsten
Ding dieser Welt können empfinden. Nun aber ist
gewiß/ daß eine jede geringe läßliche Sünd eine un-
greiffliche Abscheulichkeit in sich begreiffe / deswege
hasset sie Gott unbegreifflicher Weißheit: und kann
durchaus nicht sehen / noch riechen / noch leiden.

Wie abscheulich aber die Seel durch ein jede läß-
liche Sünd werde / das kan keine Feder beschreiben
noch einiger irdischer Verstand begreifen. Dann
so bald ein Mensch fürsätzlicher Weißheit eine läßliche
Sünd begehet / alsobald wird seine Seel vor den An-
gen Gottes und aller Engel sehr häßlich. Dabey
hat die H. Francisca (a) offft gesehen / daß wann
mand in ihrer Gegenwart eine läßliche Sünd be-
gangen / so wurde ihr Schutz Engel / welcher gemein-
lich sichtbarlich bey ihr ware / ganz schamrot
bedeckte sein Angesicht mit seinen Händen / und wol-
te den Menschen nicht ansehen. Ja / wann sie bis
weilen selbst wegen vielen Anspruchs der Weltlichen
in eine geringe unvollkommenheit fiel / so flohe der
Engel ganz erzürnt von ihr / und ließe sich nicht
widerum sehen / bis sie mit tieffster Demuth / und
bittern Seuffzen und Zähren solche Makel außge-
wäschen hatte. So dann eine jede geringe Makel

dem
dem
von
Unf
ein
fom
mach
gen:
so sch
läßli
W
selig
in ih
hat:
Z
ersch
ring
wei
dam
mir
ligke
re d
ersti
war
Sch
Wel
Gott
zebl
Gef
so ha
mei
herc
liche
ged

dem Engel so sehr mißfallen hat / O wie wird sie dann dem höchsten **G**ott so gewaltig mißfallen / welcher von Natur unendlicher Weiß reiner ist / und alle Unsauberkeiten unendlicher Weiß mehr hasset / als ein Engel. So dann auch ein einige kleine Unvollkommenheit die Seel der **S.** Franciscä so heftlich gemacht / daß ihr Schutz Engel sie nicht ansehen mögen: ach wie wird dann desjenigen Menschen Seel so schändlich aussehen / welcher alle Tag viel hundert läßliche Sünden muthwilliger Weiß begehet.

Aber noch erschrecklicher ist / was wir von der seligen **C**atharina Sennensi lesen / und sie selbst in ihrem Leben mit folgenden Worten beschrieben hat: (b)

Als mir vergünnt wurde zu erkennen / wie erschrecklich da seye der Schatten des geringsten Wercks so gegen **G**ott geschicht / so weiß ich nicht / wie es möglich war / daß ich damahl nicht gestorben bin. **G**ott zeigte mir nur ein Augenblick lang die Abscheulichkeit einer läßlichen Sünden: und ich wäre durch diß unvollkommene Gesicht schier erstickt. Dann alles Geblüt in meinem Leib war erfroren / und ich gerieth in solche Schwachheit / daß ich vermeynte zu sterben. Welches auch geschehen wäre / wann mich **G**ott nicht erhalten hätte / damit ich diß erzehlen sollte. Wann aber diß augenblickliche Gesicht ein wenig länger gewähret hätte / so hätte ich müssen untergehen / wann schon mein Leib von Demant gewesen wäre. Dabhero kommt mir auch der Schatten einer läßlichen Sünde so erschrecklich für / daß mich gedunckt / die **H**öll sey nicht so erschrecklich
E als

als dieselbige. Mich wundert auch hinführo nicht mehr / daß die Höll und das Fegfeuer so grausam seyn / weil beyde um der Sünde willen erschaffen seynd. Die Höll zwar die Sünde zu straffen: Das Fegfeuer aber die Sünde zu reinigen. Dann weil die Sünde so erschrecklich ist / drum muß auch die Straff / durch welche die Sünde entweder gestrafft oder gereiniget wird / eben also grausam seyn. Wann einer diß mit Augen sehen sollte / so würde er gleich als ein Verzweifelter herum gehen / und sich selbst nimmer getrösten können. O wann ich nur könnte außsprechen / was ich hiervon erkenne und empfinde: ich wolte gern die aller bitterste Marter außstehen / daß ichs nur könnte den Menschen offenbahren. Dann alles was ich auff alle Weiß kan herfürbringen / scheint mir in Ansehung dessen / so mein Gemüth erkennet / viel zu wenig zu seyn.

Diß sprach die selige Frau mit großem Eyffer und setzte ein andermahl folgende Wort hinzu. (Ich wolte lieber in meinem Tod alle Teuffel samt allen höllischen Deymen ansehen / als noch einmahl die Abscheulichkeit einer läßlichen Sünden / so ich einmahl gesehen hab anschauen. Ja / ich wolte lieber die Pein der Höllen leiden / als mit der Makel einer läßlichen Sünden die höchste himmlische Glory genießem.

O Gott! wem solten nicht die Haargen Berg stehen? wem solte nicht von ganzem Herzen hierüber grausen? Solls dann möglich seyn / daß einer in Ansehung einer läßlichen Sünden des jähen Todes müß

müß
lieber
Sün
Sün
Sol
heiß
D
wer
W
glau
nun/
men
ist / u
et. S
mißf
einer
Sün
folst
nach
leben
Diß
Teuf
hat er
und
Teuf
W
Gott
Rog
dem
du da
er ab
barli
keit.
auf

müßte sterben. Sollts dann möglich seyn / daß einer lieber alle Teuffel ansehen / ja lieber in der Höllen ohne Sünde ewiglich brennen / als mit einer läßlichen Sünde die höchste himmlische Glory besitzen wolte. Sollts dann möglich seyn / daß das hitzige Fegfeuer nit heiß genug seyn solle / die läßliche Sünden zu reinigen. O Gott! wer ist / der diß recht glauben kan. O Gott! wer ist der hierfür nicht erschreckt.

Weil dann nun eine jede läßliche Sünde solche ungläubliche Abscheulichkeit in sich begreiffet / so gedencke nun / wie abscheulich sie dem höchsten Gott fürkommen müße / welcher die unendliche Reinigkeit selber ist / und alle Unsauberkeit unendlicher Weiß abscheuet. Gedencke auch / wie höchlich es dem höchsten Gott mißfallen müße / wann er eine Seel nicht allein mit einer / sondern mit hundert / ja mit tausend läßlichen Sünden besudelt ansiehet. Diß besser zu verstehen / solst du wissen / daß Gott selbst die menschliche Seel nach seinem Ebenbild erschaffen / und sie zu einem lebendigen Contersey seiner selbst gemacht hat. Diß Contersey ist ihm so lieb / daß als es der leydige Teuffel mit seinem giftigen Roth besudelt hatte / da hat ers mit seinem eigenen Blut wieder abgewaschē / und durch die Verdienst seines bittersten Todes dem Teuffel wieder auß den Händen gerissen.

Wann nun ein Mensch dieses alleredelste Bildnüs Gottes muthwilliger Weiß mit Roth besudelt / mit Rog verspenhet / mit Eyster verunreiniget / und mit dem allerabscheulichsten Wust bemakelt / wie meynest du daß es dem lieben Gott mißfalle : wie meynest du daß er über den Menschen erzürne / welcher ihm dieses kostbarliche Bildnüs so schändlich besudelt und bemakelt. Wann ein Mensch ein gar köstliches und über auß schönes Bild hat / welches ihm sonderlich lieb

und werth ist / wie zürnt er nicht / wans ihm eine mit Dinten mutwilliger Weiß besprenget / oder mit dem schwarzen Dampff einer brennenden Kerze verwüset. O wie mehr wird dann der höchste Gott zürnen/wann einer diejenige allerhöchliche Bildniß welche er nach seinem Ebenbild selbst gemahlt / und mit seinem rosenfarben Blut offtmahl abgewaschen hat / mutwilliger Weiß wieder verwüset / beschmutzet / besäugt und verstellt.

Wie gröblich sich der Mensch hierdurch verführet / das mercket auß folgender Gleichniß: Wann ein Böfwichet auß lauterem Frevel das hochwürdig Ciborium oder Kelch / darauß man das H. Sacrament den Leutthen zu reichen pflegt / mit stinckendem Roth anfüllete / oder mit schändlichem Roth und Speichel verspiehe / solte derselbe nicht eine schwarze Sünd begehen / und recht mässiger Weiß gar schwarzlich gestrafft werden? Schier einen solchen Frevel begehet derjenige Mensch / welcher mutwilliger Weiß eine läßliche Sünd begehet. Dann die Seele des Menschen ist ein lebendiges Ciborium oder Weinstrang / darinn die Gottheit ruhet: welche Seele viel heiliger / und viel höher geweyhet ist / als das güldene Ciborium; weil sie von dem H. Geist selbst confirmiret / und mit dem rosenfarben Blut Christi besprenget und geheiligt worden ist. Wann dann nun ein Mensch mutwilliger Weiß eine läßliche Sünd begehet / so erfüllt er diß lebendige / hochheilige Ciborium seiner Seelen mit stinckendem Roth / und verspehet es mit abscheulichem stinckendem Roth und Speichel. Wie sehr diß nun den höchsten Gott verdrieße / und wie schwarze Straff solcher Mensch verdiene / das mag niemand gnug außsprechen noch erklären; weil es allen menschlichen Verstand übertrifft.

M
bey
send
willi
mahl
mahl
läßlic
deiner
Bild
hast d
und
verspi
meh
zürnt
pfang
straffe
und w
Zeit d
liche
nen er
mahl
muth
bitter
deiner
oder n
folgen
(a)
(c) ib
D

Nun gedencke mein lieber Freund/wie deine Sach bey Gott bestellt seye / weil du dein Lebtag viel tausend / ja viel hundert tausend läßliche Sünden müßwilliger Weiß begangen hast. Deren viele du vielmahl gebeicht / viele niemahl bereuet / und viele niemahl zu bessern gedacht hast. Durch diese vielfältige läßliche Sünden hast du das hochheilige Ciborium deiner Seelen mit Roth angefüllt: hast das köstliche Bildniß Gottes mit schändlichem Roth besudelt: hast das Angesicht deiner Seelen mit Krind / Epter und Wust verstellt: und hast das Ruhbettlein Christi verspichen / verwüst und verunreiniget. Wie sehr meynst du nun / daß du durch diesen Frevel Gott erzürnt habest? wie übel meynest du nun / daß er dich empfangen werde? wie hart meynest du / daß er deine Seel straffen werde? Drum folge meinem treuen Rath: und weil du noch am Leben bist: weil du noch in der Zeit der Gnaden bist: Berewe deine beanaene läßliche Sünden von ganzem Herzen. Mache dir einen ernstlichen Fürsatz dergleichen dein Lebtag niemahl mehr zu begehen: bitte den gütigen Gott demütiglich umb Verzeihung / und opffere ihm das bittere Leiden und Sterben Christi zur Sühnung deiner Straffen: sprechend mit Herz und Mund: oder nur zum wenigsten mit deinen Gedanken die folgende Gebett.

(a) *In ejus vita l. 1 c. 14.* (b) *In ejus vita c. 24.*
(c) *ibid. c. 80.*

Die dritte Übung /

Berewung seiner läßlichen Sünden.

Du gerechter Richter / Christe Jesu / im Geist der Demuth / und mit zerknirschem

E 3

Herzen

Herzen werffe ich mich vor deine durchnägelte Fuß/ und bitte demüthiglich umb Verzeihung meiner so vielfältigen tödlichen und läßlichen Sünden.

Meiner Sünden sind mehr als der Haar meines Hauptes: ja mehr als Sandkörnlein so im Meer seynd.

Ich hab mein Lebtag so viele schwäre läßliche Sünden begangen; daß dieselbige mit keiner Zahl mögen außgerechnet werden.

Vor dir / dem allwissenden Gott / bekenn ich meine grosse Schuld: und klage mich vor Herzen wegen meiner vielen begangenen Sünden an.

Ach wie viel hundert tausend vergebliche Gedanken hab ich all mein Lebtag gehabt: und ach wie viel hundert tausend vergebliche Worte hab ich geredt.

Ach wie viel hundert tausendmahl bin ich in meinem Gebet verstrewt gewesen: und ach wie viel hundert tausendmahl bin ich im Guten verdrossen gewesen.

Ach wie viel hundert tausend Gebete hab ich mein Lebtag unterlassen: und ach wie viel hundert tausend Gelegenheiten Gutes zu thun hab ich versaumet.

Ach wie viel hundert tausend gute Einsprechungen hab ich außgeschlagen: und ach wie viel

viel hundert tausend bösen Einsprechungen
hab ich gefolget.

Ach wie viel hundert tausendmahl hab ich in
meinen guten Wercken eine eitele Ehr gesucht:
und ach wie viel hundert tausendmahl hab ich
in meinem Thun und Lassen andern gesucht zu
gefallen.

Ach wie viel hundert tausendmahl hab ich
fürwizig umb mich gesehen: und ach wie viel
hundert tausendmahl hab ich fürwizige Dinge
angesehen.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich von
eitelen Dingen geredt: und ach wie viel hundert
tausendmal hab ich eitele Reden angehört.

Ach wie viel hundert tausend Bissen hab ich
auf lauter Sinnlichkeit gessen: und ach wie viel
hundert tausend Tropffen hab ich auf lauter
Sinnlichkeit getruncken.

Ach wie viel hundert tausendmahl hab ich
auf lauter Eitelkeit gelacht: und ach wie viel
hundert tausendmahl hab ich andere zum La-
chen bewegt.

Ach wie viel hundert tausendmahl hab ich
auf lauter Kurzweil gelogen: und ach wie viel
hundert tausendmahl hab ich andere auf Kurz-
weil betrogen.

Ach wie viel hundert tausendmahl hab ich
auf Eitelkeit gescherzt: und ach wie viel hun-

dere tausendmal hab ich andere zum Scherzen angereizet.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich ohne Noth geschworen: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich mich ohne Noth verheissen.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich die H. Namen **Jesus** und **Maria** ohne Ehrerbietung genennt: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich mit heiligen Sachen Spott und Scherz getrieben.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich in der Kirchen gelacht und geschwätzt: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere in ihrem Gebet verstöhrert.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich gezürnt und gestucht: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere zum Zorn und Strichen angereizt.

Ach wie viel hundert tausendmal bin ich ungeduldig gewesen: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere ungeduldig gemacht.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere verlacht: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere beleidiget.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere veracht: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere freventlich geurtheilt.

Ach

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich mit andern gezanckt: und ach wie viel hundert tausendmal hab ich andere gehast.

Ach wie viel hundert tausendmal hab ich auß Eitelkeit gespielt und getantz: und wie viel tausendmal hab ich andere zum Spielen und Tanzen angereizt.

Ach wie viel tausend Stunden hab ich unnützlich zugebracht: und ach wie viel tausend Stunden hab ich mit Faulenzen verzehret.

Ach wie viel tausend Stunden hab ich zu eitelen Dingen angewandt: und ach wie viel tausend Stunden hab ich in unnötzigem Dienst meines Leibs verschirket.

Diese und dergleichen viel hundert tausend läßliche Sünden hab ich begangen: und hab dich meinen lieben Gott dardurch schwärlich erzürnt und beleidiget.

Die Monstranz meiner Seelen hab ich dardurch schändlich verwüestet: und hab dein köstliches Ebenbild dardurch abscheulich verderbt und verstellt.

Das Ruhbettlein meines Herzens hab ich mit stinckendem Noß und Roth angefüllt: und hab dir den höchsten Verdruß und Widerwillen verursacht.

Mit giftigem Krind und Enten hab ich das Angesicht meiner Seelen besudelt: und hab

dich verhindert / daß du keine wahre Freud in mir hast haben können.

Ja ich hab dir / O Ehrifte JEsu / so vielmal gleichsam in dein Angesicht gespien: und hab dich schimpflicher Weis verlacht und verunehret.

Wie wil ich mich dann gnugsam darüber können betrüben: und wie wil ich dann gnugsame New und Lend können erwecken?

Wie wil ich dich würdiglich können versöhnen: und wie wil ich dir die zugesügte Schmach können erstatten?

Ich werffe mich demüthig auff mein Angesicht: und flage mich vor dir mit schamhaftigem Herzen an.

Ich erkenne und bekenne/daß ich sehr übel gethan: und daß ich dich meinen BOrt unsäglichlicher Weis beleidiget hab.

Ich bin nicht würdig Verzeihung zu erlangen: weil ich dich so viel hundert tausendmal muthwilliger Weis erzürnet hab.

Dannoch halte ich demüthig um Barmherzigkeit an: und mit berewtem Herzen bitte ich umb Verzeihung.

Verzeihe mir/ O mein JEsu/ ach verzeihe mir: und durch dein kostbarliches Blut lösch auf die Makeln meiner Seelen.

Ich nehme mir ernstlich für/dich mein Leben nimmermehr auffseklicher Weis zu erzürnen: sondern

sondern dir die übrige Zeit meines Lebens mit
 allem Euffer und E...ft zu dienen. Amen.

Versiegelung dieses Gebetts.

Nun / O mein Jesu / hab ich dir meine
 Armseligkeiten offenbahrt: und hab mich
 wegen meiner Untrew demüthig angeflagt.
 Deswegen hoffe ich auch nun / du werdest
 mir gnädiglich verzeyhen: und meiner
 falschheit nimmer wollen gedenccken. Alle
 diese obgemeldte / so viel hundert tausend
 grosse und kleine läßliche Sünden / welche
 ich auß Schwachheit oder Bosheit began-
 gen hab: binde ich in ein Büschlein zusam-
 men / und versencke sie in das tieffe Meer
 deiner grundlosen Barmhertzigkeit. Damit
 sie in demselbigen gantz versenckt werden /
 und vor deinem Göttlichen Angesicht nim-
 mer mögen erscheinen. Und wann diß noch
 nicht genug wäre / so bitte ich / du wollest den
 jenigen Brieff / darauff meine obgemeldte
 Missethaten geschrieben sind / mit deinen
 Zähren auflöschen: und meine Sünden mit
 deinem rosenfarben Blut überstreichen.
 Wollest auch das Sigel deiner H. fünff
 Wunden darauff drucken: und mit deiner ei-
 genen Hand unterschreiben; daß du mir
 wegen deines bittern Leidens / und wegen
 meiner hertzlichen Rew alle diese Sünden
 verziehen und nachgelassen habest. Wora-
 für ich dir auß allen Kräfte hertzlichen
 Sanct sage: Und will deine unendliche
 Güte preisen in alle Ewigkeit. Amen.

Die vierte Unterrichtung/

Wie man für seine Sünden gnugthun solle.

Dennach du dich nun vor Gott angeklaget/
und deine Sünden berewet hast / so befließe dich
auch für dieselbige auff dieser Welt gnugzutun/
damit du nicht in jener Welt in den heissen Flammen
des Fegfeurs die restirende Straffen abzubüssen
genöthiget werdest. Nun obschon der guten Wer-
cken / mit welchen man die Straffen der Sünden
zahlen kan / vielerley seynd : so wil ich dir danner
neben diesen einen guten Rath und leichtes Mittel an
die Hand geben / wie du die verdiente Straffen
kräftig bezahlen und dem höchsten Gott eine voll-
kommene Gungthung darsfür leisten mögest. Zu-
vor aber must du wissen / dann wann du dein Lebtag
jemahl eine Todssünde begangen hast / so hast du dir
solche Schuld auff den Hals gelegt / welche du dein
Lebtag / wann du schon Tag und Nacht Bus thätest/
auß dir nit bezahlen kanst. Ja wann du schon alle gute
Werck der gangen Welt alleine thätest / so könntest du
doch nit nach der Gerechtigkeit die geringste von dei-
nen Todssünden bezahlen. Dann alle diese gute Werck
wären nicht mehr gegen deine Schuld zu rechnen /
als wann du einem tausend Thaler schuldig wärest/
und brächtest ihm einen Heller zur Zahlung. Die
Ursach dessen ist / weil durch eine jede Todssünd der
höchsten Majestät Gottes eine unendliche Schmach
und Unehre zugefüget wird ; drum erfordert er auch
eine unendliche Gungthung zur Abtragung dieser
unendlichen ihm zugefügten Schmachten. Diese un-
endliche Gungthung kan nun kein Mensch thun /
weil alles was er thut / endlich ist : Christus aber/
als welcher zugleich Gott und Mensch ist / kan die
selbige

selbi
Ba
alle
W
wilf
den
seber
hat
trud
hab
kan
lang
unf
opff
M
Mee
also
nich
nich
ich
die
Dar
kan
weh
werd
umb
das
font
Gut
brad
hind
getre
mein
opffe

selbige thun/ün hat sie auch gethan; ja Er hat seinem Vatter unendlichmal grössere Ehr erzeigt / als ihm alle Sünder Schmach und Uebr hatten zugefügt. Wann du nun deine Sünden nach der Gerechtigkeit willst bezahlen / so must du deine Zuflucht nehmen zu den Verdiensten Christi / und dieselbige dem himmlischen Vatter für deine Sünden auffopffern. Diß hat uns Christus selbst gelehrt / als er zu Sanct Gertruden (a) also sprach: Ein jeder Sünder / er hab auch so viel Sünden gethan als er wolle / kan sicherlich hoffen / daß er Verzeyhung erlange / wann er nur meinem Vatter mein unschuldiges Leiden und bitteren Tod auffopffert.

Noch deutlicher aber sprach er hievon zu S. (b) Mechtildi: Da ich in die Welt kam / ward ich alsobald mit Windlen gebunden / daß ich mich nicht bewegen konte / zum Zeichen / daß ich mich ganz und gar / samt allem Guten / so ich mit mir vom Himmel gebracht hatte / in die Hände der Menschen gegeben hatte. Dann der gebunden ist / hat keine Gewalt / kan sich auch gegen keinen beschützen oder wehren / und es kan ihm alles genommen werden / was er hat. Also auch da ich wiederumb von der Welt außginge / ward ich an das Creutz genagelt / daß ich mich gar nicht konte bewegen: Anzuzeigen / daß ich alles Gutes / so ich in meiner Menschheit vollbracht und verdienet hatte / den Menschen hinderliesse. Drum kan der Mensch nur getrost all das Meinige hinnehmen / und meinem Vatter für seine Sünden auffopffern.

Auß diesen tröstlichen Worten vernimst du klärl
lich / daß Christus uns seine Verdiensten geschenkt
und wir uns derselben / als eigen / gebrauchen mö
gen. Wie auch Gott dem Vatter / gleich als wä
ren sie unser / auffopffern / und durch solche Auffopff
rung / gleich als mit baarem Geld unsere Schulden
und Straffen bezahlen. Dahero ist kein leichter
Mittel zur Gungthuung meiner Sünden zu erden
cken / als dem himmlischen Vatter das bitter Le
den / und die reiche Verdiensten Christi auffopffern.
Hie muß ich auch anziehen den gottseligen Land
bergium / welcher hievon gar tröstlich redet
sprechend: (c)

Was anlangt die Gungthuung für deine
Sünden / so nehme diesen Rath von mir.
Nehmlich / was du Gutes thun kanst / das
thue fleißig: thue es aber nicht mit der Mey
nung oder zu dem End / als wann du deine
Sünden damit bezahlen / oder dafür gnug
thun könntest / (dann darzu sollstu deine Werck
für viel zu unwürdig schätzen) sondern
thue alles zu dem End / damit du Gott ge
fallest / den du erzürnet hast: und bitte Chri
stum mit grossem Vertrauen / daß er durch
sein bitter Leiden deine Sünden außlöschet
und seinem Vatter dafür gnugthun wolle.
Diese deine Demuth und Vertrauen / so du
zu Christo hast: (weil du nemlich dich und
alle deine Werck so gering / ihn aber und sei
ne Verdiensten so hoch schätze) übertriff
all deine Gungthuung / und bewegt Chri
stum / daß er dir den Schatz seiner Verdien
sten mittheile. Deswegen soll diß dein für
nehmster fleiß seyn / daß du dich bemühest
Gott

GOTT zu gefallen / stätig an ihn zu gedencken / nach ihm zu verlangen / ihn zu lieben / seine Gebott / und was du weißt ihm zu gefallen / fleißig zu verrichten. Und wann du dann schon tausendmahl tausend Hauffen der Sünden hättest / so verzeyhet er sie dir / als wanns nur eine Sünde wäre.

Diese Unterrichtung zeigt dir klärlich an / wie du deine Sünden kräftiglich bezahlen und abbüssen sollest: nemlich daß du dem lieben **GOTT** fleißig dienest und Guts würdest so viel du nach deinem Stand süglichs kanst: aber nicht darumb / als woltest du damit für deine Sünden gnugthun / sondern damit du dadurch dem lieben **GOTT** einen Gefallen thuest. Zur Gnugthuung aber deiner Sünden sollst du **GOTT** dem Vatter das Leiden Christi auffopffern / und versichert seyn / daß du darmit auff die kräftigste Weis die Straffen deiner Sünden können bezahlen. Dieses werckstellig zu machen gebrauche dich vielmahl folgenden Gebetts.

Die vierte Übung /

Auffopfferung der Verdiensten Christi /
zu **GOTT** dem Vatter.

Allergütigster himmlischer Vatter / ich armer sündiger Mensch bekenne vor dir meinem **GOTT** / daß ich von Jugend auff / bis auf diese jehige Stund / dich meinen freundlichen Vatter / gar oft und schwärlich belandiget hab.

Ich bekenne / daß ich mehr gesündigt habe als ich abbüssen kan: wann ich schon alle gute Werck der ganken Welt allein thäte.

Darumb

Darumb nehme ich meine Zuflucht zu deinem lieben Sohn: und auß seinem Überfluff wil ich meinen Mangel erstatten.

Zur Verzeihung meiner schwären Sünden opffere ich dir sein unschuldiges Leben: und zur Bezahlung meiner Schulden opffere ich dir sein schmerzliches Leiden.

Ich opffere dir die tödtliche Traurigkeit / so Er am Delberg hatte: und das eifferige Gebet / so Er zu dir thäte.

Ich opffere dir seine Todes - Angst / so Er außgestanden / und seinen blutigen Schweiß / den Er vergossen hat.

Gedencke / O lieber Vatter / wie erbärmlich dein Sohn auff der Erden lage: und wie sein armes Herz so voller Angst und Schmerzen ware.

Gedencke / wie schmerzlich Er mit dem Tod runge / und wie der blutige Schweiß so häufig auß seinem Leib abflosse.

Durch diese Todes - Angst stehe mir bey in meiner letzten Angst: Und durch diesen blutigen Schweiß reinige meine Seel von ihren Sünden.

Ich opffere dir seine schmähliche Gefängnis und Führung in die Stadt: samt allem was Er in dem Hauff Annã und Caiphã gelitten hat.

Ich

Ich opffere dir seine spöttliche Führung zum Pilato: und den grossen Schimpff so er in Herodis Hauff hat eingenommen.

Ich opffere dir seine schamhaffte Entblössung/ und Bindung an die Seul: und seine schmerzliche Geißlung und Zerfetzung seines Leibs.

Erinnere dich/ O lieber Vatter/ wie erbärmlich dein Sohn an der Seul gestanden seye: und wie grausamlich er seye verwundet und zer schlagen worden.

Gedencke an sein herzkliches Seuffzen und Klagen/ und an die schmerzliche Marter so er gelitten hat.

Laß dir diß alles dein väterliches Herz erweichen: und umb dieser schwarzen Peinen willen/ verzeyhe mir meine schwarze Sünden.

Ich opffere dir seine spöttliche und schmerzliche Krönung: und alle Dornstich so er in sein Haupt empfangen hat.

Ich opffere dir seine schimpffliche Anbetung und Verspenhung: und die harten Backenstreiche/ so man ihm gegeben hat.

Erinnere dich/ O lieber Vatter/ dieses erbärmlichen Spectakels: und der bitteren Schmerzen/ so dein Sohn in seiner Krönung gelitten hat.

Umb deren willen verzeyhe mir meine vielfältige Missethaten: und gedencke nicht mehr an die

an die schwarze Schmachten/ so ich dir zugefügt hab.

Ich opffere dir seine Ausführung zu dem Volck: und den Sentenz des Todes/ so Pilatus über ihn gesprochen hat.

Umb dieses ungerechten Urtheils willen sey du mir ein gnädiger Richter: und sprich über mich den Sentenz des ewigen Lebens.

Ich opffere dir seine beschwerliche Kreuzigung: und alle Schmachten/ so er auff diesem Weg gelitten hat.

Gedencke/ O trewer Vatter/ wie erbärmlich dein armer Sohn seye daher gangen: und wie übel ihn die Juden auff diesem Wege tractet haben.

Wegen dieses sauren Weges verzeihe mir meine sündhafte Wege: und schencke mir die schwarze Straffen/ so ich darmit verdienet hab.

Ich opffere dir seine schändliche Entblößung auff dem Berg Calvaria: und die große Schamhaftigkeit/ so er allda gelitten hat.

Ich opffere dir die schmerzliche Annaglung seiner Hände und Füßen: und die grausame Aufziehung aller Glieder seines Leibes.

Erinnere dich/ O gütiger Vatter/ diese unmenschlichen Schmerzen: gedенcke an diese grausamste Marter/ so dein armes Kind allhie gelitten hat.

Bilde dir ein / wie schmerzlich man ihm seine Hände und Füße durchschlagen hat : und wie das h. Blut so hoch in die Höhe gesprungen seye.

Gedencke an seine herzhliche Seuffzer und Wehklagen : und an seine bittere Zähren / so er allhie vergossen hat.

Ich bitte dich durch die schmerzhliche Creuzigung deines lieben Sohns : ach verzeihe mir / daß ich ihn mit meinen Sünden so oft gecreuziget hab.

Ich opffere dir die schmähliche Auffhebung des Creuzes : samt aller Marter so dein Sohn am Creuz gelitten hat.

Ich opffere dir alle Schand und Schmach / so ihm die Juden angethan haben : und alles Mitleiden so seine Mutter und Freunde mit ihm gehabt haben.

Ich opffere dir sein schmerzhliches Hangen an den eisern Nägeln : und die bittere Schmerzen so er an allen seinen Gliedern gelitten hat.

Bilde dir ein / O lieber Vatter / diß erbärmliche Spectakel : und gedencke / was für grausame Tormenten das unschuldige Lämlein allhie hab außgestanden.

Wie hast du doch diß Elend vor deinen Augen können sehen : und wie hast du doch das jämmerliche Seuffzen und Klagen können anhören?

O wie

O wie hart bist du deinem lieben Sohn gewesen: und wie hast du ihn so gar ohne Trost verlassen.

Durch diese bittere Verlassung/ verlaß mich doch nicht in meiner letzten Noth: und durch die schwarze Kreuzmarter Christi stehe mir bei in meinen Todes-Schmerzen.

Durch seinen bitteren Tod verleyhe mir doch einen seligen Tod: und durch sein H. Blut reinige meine Seel von ihren Makeln.

Durch seine schmerzliche Wunden verzeihe mir meine Sünden: und durch seine bitteren Schmerzen schencke mir die wohlverdiente Straffen.

Durch seine bittere Zähren wasche mich von meinen Unsauberkeiten: und durch seine herliche Seuffzer verleyhe mir wahre Reu meiner Sünden.

Durch seine eiserne Nägel verwunde mein Herz mit Mitleiden: und durch seine spitze Dörner durchsteche meine Seel mit deiner Furcht.

Ich opffere dir / O himmlischer Vatter/ deinen eingebornen Sohn / in der Gestalt wie er am Kreuz gehangen ist: und umb dieses elenden Spectakels willen bitt ich/ du wollest dich meiner erbarmen.

Nehme auff / O gütiger Vatter/ die Gnugthuung

thuumg deines Sohns: und alles was er auff Erden gethan und gelitten hat.

Diß alles opffere ich dir zur Bruchthuumg meiner Sünden: und zur gäncklichen Nachlassung aller meiner Schulden.

Alle Stunden meines Lebens begehre ich diß Opffer zu erneuren: und auff die allerkräftigste Weiß/ so möglich ist/ dir auffzuopffern.

Sonderlich aber in meinem Sterbstundlein begehre ich diß zu verrichten: damit ich durch diß kräftige Opffer Verzeyhung meiner Sünden erlange.

Diß verleyhe mir die heiligste Dreyfaltigkeit: welche sey gebenedeyt in alle Ewigkeit. Amen.

Die fünffte Unterrichtung /

Wie man sich in den Anfechtungen wider den Glauben verhalten solle.

Dennach du nun deine Sünden bereuwet und abgebüßet hast / so wapffene dich nun wider die schwere Anfechtungen des Satans / so dir in deinem Tod werden zukommen. Warte nicht biß in deine letzte Kranckheit / sondern jetzt bey deiner Gesundheit bereite dich wider den zukünfftigen Streit. So wisse dann / daß ob schon die Anfechtungen im Tod vielfältig seyn / so seye goch keine gemeiner und schädlicher / als die Anfechtung gegen den Glauben. Dann weil der Glaub das Fundament ist / darauff alle unsere gute Werck und Verdiensten ruhen / drum beleyß sich der laydige Bößwicht / diß Fundament umb

umbzustossen / damit alles auff einmahl über einen Hauffen falle. Deswegen gibt er dem armen sterbenden Menschen in den Sina / daß sein Glaub falsch seye / und daß alles / was er bishero geglaubt habe unrecht seye. Er beweist ihm auch mit arglistigen Beweißthumen / daß es unmöglich seye / daß ein Gott und drey Personen seyen: daß die zweyte Person seye Mensch worden: daß Christus im H. Sacrament des Altars seye: und also fort von einem Artikel zum andern. Sonderlich aber gibt er ihm einen schwarzen Zweifel ein / gegen die jenigen Artikel / welche der sterbende Mensch in seinem Leben nicht fest geglaubt: oder an welchem er jemahls gezweifelt: oder welche er jemahls verspottet und verlacht hat. Diese Anfechtung geschieht also subtiler Weiß / daß es niemand von denen Umstehenden mercket: sondern vermeynen / der Krancke sey in guter Ruhe / und habe ganz keine Anfechtung. Deswegen ihm dann auch niemand zu Hülff komt / oder weniger anredet / damit sie ihn in seiner Ruhe nicht verstören. Weil dann der arme Krancke ohne Hülff: Hülff ist / und ihm auch selbst nicht zu helfen weiß / daher komt es / daß er den Teufflischen Eingebungen leichtlich beyfällt / und etwas gegen den wahren Catholischen Glauben glaubt. Wann dann nun der arme Mensch nur ein Augenblick lang an einem einzigen Glaubens Artikel sollte wissentlich zweifeln / oder einen einzigen Glaubens Punct verläugnen oder unrecht glauben: und in solchem Zweifel oder Irrthum sterben; so wäre er ewiglich verdammt / und würde als ein Keger von Gott verdammt. Auff diese Weiß / und durch diese Anfechtung kommen viel tausend Menschen zur Hölle / welche dem äußerlichen Schein nach fromm sterben / und vor

allen für selig gehalten werden. Weil dann diese Anfechtung sehr gefährlich ist: und weil der leydige Satan alle und jede in diesem Stück gewaltig sehr plagt / drum muß sich ein jeder wohl fürsehen / und gegen diese verdamliche Anfechtung wohl bewaffnen.

Deswegen folge meinem Rath / mein lieber Christ / und wann dir der Satan etwas gegen den Glauben eingäbe / so dencke solcher Eingebung nicht nach: sondern schlage sie alsobald auß. Wann du noch so viel Kräfte hast / daß du deine Glieder gebrauchen kannst / so mache alsobald / wann du solche Gedanken spürest / mit deinem Daumen ein Kreuzlein auff deine Stirn / und sprich: Ich glaube an Gott den Vatter / und an Gott den Sohn / und an Gott den H. Geist. Nimm auch alsobald Beywasser / und besprenge dich andächtiglich mit demselbigen / sprechend: Es gesegne mich Gott der Vatter / Gott der Sohn / und Gott der Heil. Geist. Drittens nimm das Heil. Kreuz in deine Hand / drucke dasselbige an deine Brust / küsse dasselbige mit deinem Mund / und sprich: Mein gecreuzigter Jesu / in deine heilige Wunden befehle ich meinen Glauben. Dis ihue allezeit / wann du einen Gedanken gegen den Glauben spürest / und bemühe dich mit diesen äußerlichen Wercken der Andacht / damit du der innerlichen falschen Eingebung nicht mögest nachdenken.

So dir demnach solche Anfechtungen einfallen / wann du nunmehr deine Glieder nicht mehr bewegen kannst / so ist kein besserer Rath / als daß du solchen Eingebungen nicht nachdenckest / sondern dieselbige alsdan alsobald außschlagest.

Gesetz

Gesezt / wann dir einfiel / ob du bißhero den wahren
 Glauben gehabt hättest: oder wann dir einfiel / ob
 Da dreyfaltig seye: oder / ob Christus im H. Sa-
 crament seyn könne/und dergleichen; so solt du diese
 Gedanken gar nicht nachdenken: vielweniger
 nachgrübeln / ob dem so/ oder so seye. Dann wann
 du dich thätest / so wäre es gewiß / daß dich der böse
 Feind betriegen/ oder in einen Irrthum stürzen wür-
 de. Drum folge meinem Rath / halte dich in solchen
 Gedanken nicht auff: gedencke solchen Sachen nicht
 nach / viel weniger disputire mit dem bösen Feind
 Sondern laß solche gedanken fahren / und gedencke
 an etwas anders / und verhalte dich / als wann
 diese falsche Gedanken nicht mercktest. Wann
 sie dir dennoch überläßig seyn / und nicht weichen
 wollen / so sprich in deinem Herzen/ oder mit de-
 nem Mund: **Jesus / Maria!** **Jesus** be-
 wahre mich! **Jesus** erhalte mich in wahren
 Glauben. Wann du kanz / so bete den Apostolischen
 Glauben / so auffmerksam / als du kanz / sprechend
**Ich glaube in Gott Vatter/ Allmächtiger
 Schöpffer / Himmels und der Erden/ &c.** Du
 sprich in deinem Sinn: **Ich glaube/was die
 tholische Kirche glaubt: und in diesem
 tholischen Glauben begehre ich zu leben und
 zu sterben.**

Endlich / damit du das allerbeste und kräftigste
 Mittel habest / alle und jede Anfechtungen gegen den
 Glauben zu überwinden / so sollst du / da du noch
 sund bist / eine offene Glaubens-Bekantnis thun
 und für Himmel und Erden bezeugen/wes Glauben
 du seyst / und in was für einem Glauben du zu leben
 begehrest. Diese Glaubens-Bekantnis ist gewöhn-
 lich kräftig / und benimt dem bösen Feind sein

Mac

Macht. Ja wann du schon in deinem Tod nach dieser Bekantnis etwas gegen den Cathol. Glauben soltest glauben / so wäre es doch unkräftig / und würde dir nicht schaden: wofern du diese jetzige Glaubens-Bekantnis nicht muthwilliger Weiß widerrufen woltest. Deswegen sprich mit Mund und Herzen / und mit ganzem Effer diese folgende

Fünffte Übung / Glaubens-Bekantnis.

NB. Hac Professione Fidei poterit Sacerdos uti, quando aliquis conversus ad fidem facturus est professionem: quia desumpta est ex Tridentina Professione Fidei: & omnes in ea comprehensos articulos comprehendit: attamen multo clarius & brevius, ut sit eo commodior pro plebejis.

Im Namen Gottes des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes / Amen.

Ich N. N. bekenne und bezeuge vor Gott dem Allmächtigen / Mariã seiner hochwürdigen Mutter / allen lieben Heiligen / und euch Gegenwärtigen / daß ich warhafftig Catholisch bin / und den wahren Apostolischen Glauben mit Mund und Herzen bekenne / wie folgt:

Ich glaub in Gott Vatter / Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern Herrn / der empfangen ist von dem H. Geist: geboren auß Maria der Jungfrauen: gelitten hat unter Pontio Pilato /

I

gecreu-

gekreuziget / gestorben und begraben. Abgestiegen zu der Höllen: am dritten Tag wieder auffgestanden von den Todten: auffgefahren zu den Himmeln: sitzet zur Rechten Gottes des Allmächtigen Vatters: von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube in den H. Geist. Eine H. allgemeine Kirch. Gemeinschaft der Heiligen. Ablass der Sünden. Auferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben. Amen.

Diesen H. Apostolischen Glauben / samt allen Artikeln so darinn verfaßt seynd / glaube und bekenne ich: und begehre sie auch bis an mein letztes End zu glauben und zu bekennen.

Ich glaube und bekenne auch alle und jeden Glaubens. Artikel / welche die Catholische Apostolische / Römische Kirch glaubet / und uns zu glauben fürhält und befiehlt.

Ich glaube / daß ein Gott und drey Personen seyen: und daß die zwayte Person Mensch worden / und für uns gestorben seye.

Ich glaube / daß sieben hochheilige Sacramenten seyen: und daß die H. Meß ein hochwürdiges Gottgefälliges Dpffer seye.

Ich glaube / daß im H. Sacrament des Altars / der wahre Leib und Blut Jesu Christi gegenwärtig seye / und daß unter einerley Gestalt der ganze Christus genossen werde.

Ich glaube / daß man alle seine bewusste Tod-
sünden zu beichten schuldig seye: und daß alle
Catholische Priester die Sünden zu verzeihen
Gewalt haben.

Ich glaube / daß die Mutter Gottes eine
reine Jungfrau seye: und daß man ihr über
alle Heiligen Ehr und Reuerenz erzeigen solle.

Ich glaube / daß man die liebe Heiligen eh-
ren und anrufen solle: und daß man ihre Bil-
der und Heylthum verehren und werth halten
solle.

Ich glaube / daß neben Himmel und Höll
auch ein Fegefeuer seye: und daß man für die
Christglaubige Seelen könne und solle bitten.

Ich glaube auch / daß Christus der Kirchen
den Gewalt des Ablass hab gegeben: und daß
dessen Gebrauch den Glaubigen gar nutz und
heylsam seye.

Ich glaube / daß der Römische Papst ein
Stadthalter Jesu Christi seye: und daß er
das wahre sichtbare Haupt der Kirchen Chri-
sti auff Erden seye.

Diese und alle andere Glaubens- / Artikeln/
so die H. Catholische Kirch glaubet / und uns
zu glauben fürhält / glaube und bekenne ich /
und halte sie für wahrhafft / unfehlbar und
ungezwiffelt.

Dingegen aber alle Irthumen / Lehren und

Keckereyen / so von der Catholischen Kirchen
verdant / verworffen und verflucht worden
dieselbige verdamme / verwerffe und verfluchte
ich ebenmässig.

Diesen wahren Catholischen Glauben (aus
ser welchem niemand kan selig werden) wil ich
bis an mein letztes End beständig und unverles
halten / und begehre in demselbigen als ein
frommer Catholischer Christ zu leben und zu
sterben.

Zu Urkund und Befräftigung dessen / wil
ich diesen meinen Glauben mit einem End
schwur befräftigen / und alle liebe Heiligen
darüber zu Zeugen anrufen / sprechend:

Hie recke die zween erste Finger auff.

Ich N. N. schwöre / gelobe und verspreche
Gott dem Allmächtigen / der aller seligsten
Jungfraw Mariä / und allen Heiligen / daß
ich alle und jede Artikel des Catholischen
Glaubens / welche uns die Römische Kirch
fürhält / warhafftiglich glaube / und bis an mein
End beständiglich zu glauben begehre. Und
dis verspreche ich mit auffgereckten Fingern
durch einen leiblichen End: bey der Krafft der
H. sieben Sacramenten: und bey der War
heit des H. Evangelii: Im Anfang war das
Wort: und das Wort war bey Gott: und
Gott war das Wort.

Sie küsse das Buch.

Versiegelung dieser Bekantnus.

Und nun/ O mein Gott / hab ich mich vor
 dir erklärt / was ich glaube / und in wel-
 chem Glauben ich zu leben und zu sterben
 begehre. Deswegen sag ich dir abermahl/
 und begehre es zu sagen tausendmahl / daß
 diß mein ernstlicher Will seye: und daß ich
 von diesem wahren Glauben im geringsten
 nichts zu weichen begehre. Und wann viel-
 leicht in meinem Leben oder Sterben / durch
 Betrug der Menschen / oder Zingebung
 des bösen Feindes / mir etwas gegen diesen
 Glauben solte einfallen / oder von mir ge-
 glaubt werden: so protestire ich jetzund / da
 ich noch bey gutem Verstand bin / daß diß
 wider meinen Willen seye / und deswegen
 nichtig und unkräftig seyn solle. Solte ich
 aber vielleicht durch einige Gedancken /
 Wort oder Werck / diese meine Glaubens-
 Bekantnus widerrufen / so erkläre ich mich
 hiemit / daß diese meine Widerrufung vor
 Gott und der Welt falsch und ungültig solle
 gehalten und erkannt werden. Damit diß
 aber nicht geschehe / sondern dieser mein
 Glaub biß an mein End unverbrüchlich ge-
 halten werde / deswegen befehle ich ihn dei-
 ner Allmacht / Ewigiger Vatter! bittend /
 daß du mich durch deine Göttliche Krafft in
 demselbigen also beständig erhaltest / damit
 ich nimmer davon abfallen könne. Ich be-
 fehle ihn auch deiner Weißheit / O Christe
 Jesu! bittend / daß du mich mit dem Liecht
 deiner

deiner Erkantnis also erleuchtest / damit ich
 nimmer durch einigen Irthum darvon ab-
 geführet werde. Ich befehle ihn auch deiner
 Gütigkeit / O H Geist! bittend / du wollest
 verschaffen / daß ich nach meinem Glauben
 also lebe / damit ich in der Stund des Todes
 vollkommen erfunden werde. Ich befehle
 und verschliesse ihn auch in dein durchsto-
 chenes Hertz / O Christe Jesu! und versigelt
 denselbigen mit den fünff Sigillen deiner
 H. fünff Wunden: damit kein böser Feind
 diese meine Glaubens- Bekantnis könn
 umbstossen / oder auff einige Weiß verfäl-
 schen oder verkehren. Diß bezeuge / und
 mit meinem eigenen Blut unterschreibe ich
 N. und ruffe hierüber Gott und alle Hei-
 ligen zu Zeugen an / jetzt und sonderlich in
 der Stund meines Todes. Amen.

Die sechste Unterrichtung/

Wie man sich gegen die Anfechtungen der
 Verzweiffung wehren solle.

Wiewohl die Versuchung in Glaubens- Sachen
 die allergefährlichste ist / so ist doch die Verfu-
 ehung wider die Hoffnung nicht weniger schädlich
 noch verdamlich. Dann wann einem der böse Feind
 die Hoffnung nimmt / so fällt der arme Mensch in
 Verzweiffung / und verdammt sich selbst in Abgrund
 der Höllen. Und ob schon vielleicht der leydige Sa-
 tan nicht alle im Glauben versuchet / so wird doch
 kaum jemand von dieser Welt sehteden / welchen
 nicht gegen die Hoffnung anfechte. Dann hier
 hat er grossen Ursach und Gelegenheit; weil schier alle
 Menschen viel gesündigtet / und wenig Buß gethan
 haben.

haben. Deswegen stellet ihnen der böllische Drach in ihrem Tod ihre Sünden für Augen / zeigt ihnen ganz klärlich die grosse Abscheulichkeit derselbigen: erkläret ihnen / wie grausamlich sie den Allmächtigen Gott erzürnt haben: und machet ihnen diese ihre Sünden so gewaltig schwarz / daß der arme Krancke vermerkt / er müsse verzweiflen. Wann nun ein armer sterbender Mensch nicht weiß / wie er sich helfen solle / und auch keinen erfahrenen Geist / oder Weltlichen bey sich hat / der ihn auffmuntere / so ist er gewißlich in grosser Gefahr / und wird schwerlich dem böllischen Drachen entrinnen. Wegen dieser Ursach werden viel tausend verdammt / die sonst wären selig worden: wann sie sich vor diesem Todes Kampff gegen die Anfechtung hätten gerüst: oder hätten erfahrene Leut bey sich gehabt / die sie in der Hoffnung hätten gestärkt. Und wiewohl man manchem Sterbendem nicht anseheth / daß er angefochten wird: und wiewohl auch mancher bis an sein End redet und verständig bleibt / so ist doch gewiß / daß noch im letzten Augenblick der Teuffel ihm seine Sünden so erschrecklich für die Augen stelle / daß er noch in demselben letzten Augenblick könnte verzagen / wosern ihn Gott nicht behütete.

Deswegen / O mein lieber Christ / wann dir der leydige Satan in deinem Tod für Augen stellen wird / wie oft und schwärlich du Gott beleidiget und veruehret habest / so must du durchaus nicht verzagen noch auch kleinmüthig werden. Sondern so bald du die grausame Erschrecklichkeit deiner Sünden wirst ansehen / so erwecke alsobald von Grund deines Herzens eine schmerzliche Reu darüber / und sprich in deinem Sinn diese oder dergleichen Wort: Mein allergütigster Gott / es ist mir von Grund

meines Hertzens leyd / daß ich deine Göttliche Majestät so grausamlich beleydige hab. Wann dir aber der Satan eingäbe / es wär nun zu spat / du soltest ehe Reu und Leyd erweckt haben; so glaub dieser Eingebung nicht / weil sie falsch und verlogen ist. Dann nimmer ist die Reu zu spat wann sie schon noch im allerletzten Augenblick geschähe. Wann dir der Satan eingäbe / deine Reu wär zu gering für so viele und schwere Sünden; so glaube ihm wieder nicht / dann diese Eingebung ist auch falsch und verlogen. Weil Gott mit einer jedwedern Reu / die umb seiner willen geschieht / für lieb nimmt sie seye so klein / als sie immer wolle. Du mußt aber wissen / daß die Reu umb Gottes willen geschehen müsse: nemlich / daß es dir im Herzen leyd thue weil du mit deinen Sünden dem gütigsten Gott viele schwere Schmach und Unehren hast angethan. Wann dir deine Sünden umb dieser Ursachen leyd seyn / so verzeihet dir der liebe Gott von Herzen gern / und nimt dich alio bald wieder zu Gnaden auf.

Wann dir aber der höllische Betrüger in den Sinn gäbe / deine Sünden wären so groß / daß dir Gott nicht könne noch wolle verzeihen; so glaube dieser falschen Eingebung durchaus nicht / sondern sage ihm fecklich ins Angesicht: Du liegst Satan / dann Gottes Barmherzigkeit ist unendlich größer / als meine Sünden. Wann dir aber der böshaffte Geist so angst und bang machte / daß du meynest / du müßest verzweifeln: so thue es dannoch nicht / sondern halte dich fest an Gottes Barmherzigkeit / welche nimmermehr einen bereyten Sünder verdammt hat / sondern sich für die größte Ehre schätze / wanu sie einem bußfertigen Sünder mag guts thun / und Barmherzigkeit erzeigen. Deßwegen

wegen wann du an der unendlichen Barmherzigkeit Gottes soltest verzweifeln / so würdest du eine größere Sünde thun / als du dein Lebtag gethan hast: und würdest auch den höchsten Gott dardurch mehr erzürnen / als du Ihn dein Lebtag erzürnet hast. Dann wann du schon so viele Sünden gethan hättest / als Sterne am Himmel / und Sand / Körnlein im Meer seyn / so ist doch Gottes Barmherzigkeit viel größer / als deine Sünden seynd. Wann du schon alle Sünden der Welt allein gethan hättest / ja wann du schon Gott selbstem verläugnet und abgeschworen hättest / so wären alle diese ungeheure Sünden nit anders gegen Gottes Barmherzigkeit zu schätzen / als ein Sandkörnlein gegen die weite Welt: und würden ehe von der Göttlichen Gültigkeit verzehret werden / als eine Handvoll Flachs von einem grossen Feuer. Ja ein einziges Tropfflein Bluts / so Christus in seinem bitterm Leiden vergossen hat / kan mehr auslösen / als alle Sünder der weiten Welt können verschulden. Drum muß du durchaus nicht verzagen noch kleinmüthig werden / sondern dich fast an die unendliche Barmherzigkeit Gottes halten / wann dich schon der leydige Satan mit aller Gewalt wolte zwingen / und zur Verzweiflung anreizen.

Damit diß aber nicht geschehe / und damit du in deinem Tod desto standhafftiger ihm widerstehen mögest / so muß du jegund / da du noch bey gutem Verstand bist / ihm widersprechen / und mit einer ernstlichen Protestation den Kopff zerknirschen. Jegund muß du eine steiffe Hoffnung und Vertrauen zu Gott erwecken / und diß Vertrauen deinem Schutzengel / oder Gott selbstem zu verwahren geben / damit sie in deinem Tod dir dasselbige wieder geben / und dardurch gegen alles Mißtrauen stärken. Deßwegen

wegen sprich jehund mit höchstem Ernst und Eyle
folgendes Gebett:

Die sechste Übung/

Wahres Vertrauen zu Gott.

D Vatter aller Barmherzigkeit / ich arme
Sünder komme zu dir / und begehre mich
vor dir zu erklären / was ich von dir glaube und
hoffe.

Ich glaub / daß du seyest ein Gott einer un-
endlichen Gütigkeit: und daß deine Barmher-
zigkeit seye über alle deine Werck.

Ich glaub / daß deine Eigenschafft seye / dich
zu erbarmen und zu verschonen: und daß du
unmöglich seye / mit den Elenden kein Mittel
den zu tragen.

Ich glaub / daß deine Barmherzigkeit grö-
ßer seye als alle Sünden der Welt: und daß
du vielmehr könnest verzeyhen / als alle Sün-
der können sündigen.

Ich glaub / daß alle Sünden der ganzen
Welt gegen deine Barmherzigkeit nicht so viel
zu rechnen seyen / als ein Tröpflein gegen das
ganze Meer: ja viel tausendmal weniger / als
ein Sandkörnlein gegen die ganze Welt.

Ich glaub / daß aller Welt Sünden von der
ner Göttlichen Lieb ehe verzehrt werden / als ein
wenig Flachs von einem grossen Feuer / und als
ein Tröpflein Wasser gesprüht auff ein glühend
des Eisen.

Ich glaub / daß du alle Menschen begehrest
selig zu machen: und daß du niemand / wer zu
dir komt / begehrest zu verstossen.

Ich glaub / daß du kein Gefallen hast an dem
Verlust der Seelen: und daß dir keine Freud
seye / wann ein armer Mensch verdammt wird.

Darum hoffe ich auch so fest auff diese deine
Barmherzigkeit / daß ich vermeyne / es seye niche
möglich / daß du mich könnest verstossen.

Ich hoffe ganz ungezweifelt / du werdest
mich selig machen / und werdest mich auß Gna-
den in die Zahl deiner Auserwählten auff-
nehmen.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir
meine Sünden verzeihen / und werdest mich
als ein liebes Kind in deine Väterliche Armen
auffnehmen.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir in
meinem Tod beystehen: und werdest mich stär-
cken gegen die Anfechtungen des bösen Feinds.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir
ein seliges End bescheren / und werdest mir mei-
nen sündigen Geist in deine Väterliche Hand
auffnehmen.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir
ein gnädiger Richter seyn / und werdest das
Urtheil der ewigen Seligkeit über mich auß-
sprechen.

Diß alles hoffe ich von dir ganz fest und standhaffiglich / und hab an diesem allem nicht den geringsten Zweifel.

Wann du mich fragest / worauff ich so stark hoffe ? so wil ich dir's rund auß bekennen und offenbahren.

Ich hoffe auff dich / meinen so lieben GOTT und auff deine unendliche Güte und Barmherzigkeit.

Ich hoffe auff dein Versprechen / so du gethan hast / indem du uns aus Gnaden den Himmel versprochen hast.

Ich hoffe auff die Vertröstung / so uns Christus gethan hat / als er mit seinem Göttlichen Mund diese Wort aussprach :

Also hat GOTT die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn dargab : damit alle so an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Ich hoffe auff den Endschwur / so du gethan hast / als du bey dem Propheten Ezechiel also gesprochen hast :

So wahr ich lebe / so begehre ich den Tod des Sünders nicht / sondern daß er sich bekehre und lebe.

Ich hoffe auff das Versprechen / so du bey dem Propheten Isaiä gethan hast / als du mit deinem Göttlichen Mund also sprachest :

Kann auch eine Mutter ihres Kindes ver-

gessen

gessen / daß sie sich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibes?

Und wann sie schon desselben solte vergessen / so wil ich doch euer nicht vergessen.

Weil ich dann auch dein wahres Kind bin / und weil du auch mein wahrer liebevoller Vater bist: drum hoffe ich auff dich meinen getreuen Vater; du werdest meiner nimmermehr können vergessen.

Wann ich schon ein unwürdiges gottloses Kind bin / so bist du gleichwohl ein gnädiger treuherziger Vater.

Wann ich schon viel tausendmal von dir entlassen bin / so lehre ich doch jekund mit dem verlohrenen Sohn wieder zu dir.

So weiß ich gewiß / daß deine väterliche Gültigkeit so groß ist / daß du mich mit Freuden in deine Arme auffnehmest.

Neben deiner Gültigkeit verlasse ich mich auch auff deinen Sohn Jesum Christum / und auff die unendliche Liebe Gottes des H. Geistes.

Ich verlasse mich auff das bitter Leiden und Sterben Jesu Christi / und auff den unendlichen Werth seines rosenfarben Bluts.

Ich verlasse mich auff seine überflüssige Gnugethuung / und auff die reiche Verdiensten so er erworben hat.

Ich verlasse mich auff das Testament / so er gemacht hat / indem er alle seine Glaubigen zu Erben eingesetzt hat.

Dann für uns / und nicht für sich / hat er gearbeitet: für uns / und nicht für sich / hat er gelitten und gnuggethan.

So fordere ich dann mit Vertrauen mein Erbtheil / und fordere von dir die Seligkeit / so mir dein Sohn erworben und versprochen hat.

Ich verlasse mich auch auff die reiche Verdiensten und Fürbitte der Mutter Gottes / deren ich ungezweifelt verhoffe theilhaftig zu werden.

Dann sie ist meine liebe Mutter und Fürsprecherin / welche mir Christus am Creutz zu etner Mutter gegeben hat.

Drum wird sie ihres armen Kindes nicht vergessen / sondern wird mir in meinen Nöthen ihr mütterliches Herz erzeigen.

Sie wird mich ihr armes Kind nicht lassen Mangel leiden / und wird mir auß dem Ueberfluß ihrer Verdiensten gnugsam mittheilen.

Sie wird mich ihr armes Kind nicht lassen verlohren werden / sonderlich weil ich nechst Gott all mein Vertrauen auff sie gesetzt hab.

Ich verlasse mich auch auff die Hülf meines Schutz-Engels / und aller Engelen / welche mit in meinem Leben und Sterben werden getrewlich beystehen.

Ich verlasse mich auch auff die Fürbitt und Verdiensten der lieben Heiligen / welche seynd meine liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu.

Drum werden sie mich ihren armen Bruder (Schwester) nicht verlassen / sondern mir auß brüderlicher Liebe trewlich beystehen.

Ich verlasse mich auff die Hülff und Fürbitt der Catholischen Kirchen / deren ich ein wahres Kind und rechtmässiges Glied bin.

Ich verlasse mich auff die vielfaltige Messen so alle Tage gelesen werden / deren ich unfehlbarlich / als ein Glied der Kirchen / theilhaftig werde.

Ich verlasse mich auff die übernatürliche Krafft der H. Sacramenten / welche meine Seel gar leichtlich reinigen und heiligen können.

Ich verlasse mich auff die gute Werck so alle Tag geschehen / welche ich dem lieben Gott zu meiner Seligkeit auffopffere.

Ich verlasse mich auff das Gebett / so in und nach meinem Tod für mich geschehen wird / und auff alle geistliche Mittel / so man zum Heyl meiner Seelen gebrauchen wird.

Auff das alles verlasse ich mich von ganzem Herzen / und kan mir nicht einbilden / daß alle obgesagte Ding an mir sollen verlohren seyn.

Weil

Weil es aber eine Vermessenheit ist / ob
eigene gute Werck hoffen selig zu werden /
verlasse ich mich dann auch auff meine / wiewol
geringe / gute Werck.

Wann du mich dann fragest / O G D
was ich für gute Werck hab / so wil ich dir's
Demuth und ohne Ruhm offenbahren.

Erstlich / hab ich den wahren Glauben
dich: worvon ich nimmermehr gedencke ab
weichen.

Zum andern / hab ich ein festes Vertrauen
zu deiner unendlichen Gürtigkeit / welches mir
gewißlich nicht wird lassen zu schanden werden.

Drittens / hab ich eine treuherzige Lieb zu dir
welche ich doch wünsche tausendmahl größ
zu seyn.

Viertens / hab ich ein demüthiges zerknir
tes Herz: welches du O lieber G D ! ja nimm
mer wirst verachten.

Fünftens / hab ich eine warhaffte Begierde
dir meinem G D zu gefallen / und ein inbrün
stiges Verlangen / die Tugenden aller Heil
gen zu haben.

Sonsten hab ich nichts mehr / darauff
mich verlassen könne / weil all meine andern
Werck mit allerhand Unvollkommenheiten
fleckt seynd.

Aber leyder Gottes / Sünden hab ich
Über

Überfluß: weil ich von Jugend auff nichts mehr gethan hab als sündigen.

Und wann ich schon noch hundert tausendmal mehr gesündiget hätte / so wolt ich doch nimmer an deiner Barmherzigkeit verzagen.

Ja wann ich schon aller Welt Sünden allein begangen hätte / so wolt ich dannoch hoffen die Seligkeit zu erkangen.

Weil deine Barmherzigkeit unendlich größer ist als meine Sünden: und weil du eben so leicht hundert tausend Sünden kanst verzeihen / als ein einige.

Ja wie größer der Sünder ist / desto mehr Ehr hastu / wann du ihm verzeihest: weil deine Barmherzigkeit dardurch klarer erscheinet.

Drum wil ich auff dich hoffen / O du unendliche Güte: und auff dich wil ich vertrauen / O du grundlose Barmherzigkeit.

Auff dich wil ich hoffen in meinem Leben und Sterben: auff dich wil ich hoffen in der Zeit und biß in den Tod.

Von dieser Hoffnung soll mich kein Mensch abbringen / ja alle Teuffel der Höllen sollen mir diese Hoffnung nicht benehmen.

Wann mich der leydige Satan in meinem Tod wolte kleinmüthig machen / so wil ich mit nichten ihm hierinn bewilligen.

Wann er mir sagte / ich könnte keine Verzeihung

hung erlangen / so wil ich ihm nicht glauben
noch diesen Gedancken platz geben.

Wann er mir sagte / meine Sünden wären
größer als mir Gott verzeihen könnte / so wil ich
ihn für einen Lügner und Betrüger auß
schelten.

Wann er mir sagte / Gott wolte mich nicht
zu Gnaden auffnehmen / so will ich seine Ein
gebung für falsch und verlogen halten.

Wann er mich endlich durch Auffweisung
meiner vielen Sünden zur Verzweiflung
zwingen wolte / so wil ich die unendliche Gü
tigkeit Gottes von ganzem Herzen anrufen.

Auff diese Weiß wil ich mich in meinen An
fechtungen verhalten / und wil mich durch kein
teuffliche Eingebung von der Hoffnung lassen
abtreiben.

Darzu gebe mir der gütige Gott seine Gnade
und alle liebe Engeln und Heiligen wollen mich
in meinem Firsatz stärken.

Versiegelung des Vertrauens.

Wid nun / O mein Gott! hab ich mich vor
dir erklärt / was ich von deiner Gütigkeit
halte / und wie fest ich auff deine Barmher
zigkeit vertraue. Deswegen erkläre ich
mich abermahl vor dir / daß ich von dieser
steiffen Hoffnung nimmer begehre abzu
weichen / sondern bis an das letzte Augen
blick meines Lebens darinn wolle beständig
bleib

bleiben. Falls aber daß ich in meinem Tod durch schwäre Anfechtung des bösen Feindes etwas gegen diß feste Vertrauen solte gedencken / reden oder thun: so erkläre ich mich hiemit / da ich noch bey gutem Verstand bin / daß diß nichtig und ungültig seyn solle. Ja / ich sage vor dir und allen Heiligen / und ruffe hierüber Himmel und Erden zu Zeugen an / daß diß gegen meinen Willen geschehe / und für lauter Zwang und unrechtmässigen Gewalt solle gehalten werden. Dann jetzund / mit wohlbedachtem Muth / und mit ganzem Ernst meiner Seelen / widerspreche / widerruffe / und verfluche ich solche Gedancken / Wort oder Werck / so einigen Schein einiger Kleinmüthigkeit haben / und dem festen Vertrauen auff deine Göttliche Barmherzigkeit widerstreben. Diesen meinen letzten Willen bin ich bereit mit meinem eigenen Blut zu unterschreiben / und mit meinem eigenen Tod zu bekräftigen. Ich bitte auch dich / O mein lieber H. Schutz Engel / und dich / O du Erz. Kanzler des Himmels / H. Joannes Evangelist / ihr wolt unter diesen meinen letzten Willen ewere H. Namen unterschreiben / und mit dem erschrecklichen Sigill des Tods Jesu Christi versigelen. Und also unterschrieben und versiglet biß zu meiner Sterbstund wohl bewahren: und alsdann der H. Dreyfaltigkeit auffweisen / damit sie sehe / was ich von ihrer Gürtigkeit halte / und wie ich im festen Vertrauen auff ihre grundlose Barm

Die siebende Unterrichtung/
Barmhertzigkeit mein Leben zu schliesse
begehre. Amen.

Die siebende Unterrichtung/

Wie man die Lieb Gottes üben solle.

Schon einem Kranken und Sterbenden
Tugenden vonnöhten seynd / so ist ihm gleich
wohl meines Erachtens keine nöhtiger / als eben
würckliche Liebe Gottes. Weilen uns das erste
größte Gebott Gottes sonderlich verpflichtet / daß
vielmahl in unserm Leben / sonderlich aber in unserm
Tod / die Lieb Gottes in unseren Herzen erwecket
Deshwegen soll ja kein Krancker ohne diese Tugend
von dieser Welt scheiden: sondern sich offtmahl
mit allem Ernst in seiner letzten Kranckheit dar
üben. Und es soll ein jeder Geistlicher / welcher
den Kranken besucht / über alles sich befeissen / selb
gen zu der Lieb Gottes zu ermuntern / und ihn mit
folgenden Worten offtmahl anzureden.

Antrieb zur Liebe Gottes.

Mein lieber Freund / wann ihr den sichersten
Weg zum Himmel gehen wolt / so müßt ihr
euch befeissen / daß ihr offtmahl eine würckliche Lieb
Gottes in eurem Herzen erwecket / und in der würck
lichen Lieb Gottes von dieser Welt möget hinschei
den. Dann wann ihr in würcklicher Liebe Gottes
sterbet / so seyd ihr des Himmels versichert / wann
ihr schon euer Lebtag über hundert tausend Tod
den gethan hättet.

Es ist aber nicht gnug / daß ihr nur mit dem Mund
saget / ihr liebet Gott: sondern müßt von Herzen
Gott lieben / und euch befeissen / daß ihr euer Herz
in der Liebe Gottes möget anzünden. Diß kan man
mit Hülff der Gnaden Gottes leichtlich gesehehen
wann

wann ihr bedencket / was für ein überaus schöner /
 liebreicher / gütiger und fürtrefflicher **HERZ** der liebe
GOTT seye / und wie er euch so wohl gewogen und ge-
 neigt seye. Item / wie viel Guts er euch all euer Leb-
 tag erwiesen / und wie gnädiglich er euch von so vie-
 lem Ubel bewahrt hab. Ingleichen was für eine
 schwere Marter er für euch gelitten / und was für
 einen bitteren Tod er für euch außgestanden habe.
 Es ist kein Mensch auff Erden / der euch so herzlich
 liebet / als der liebe **GOTT** euch liebet: und ist auch
 niemand / der euch mehr Guts gethan hat / als eben
 dieser liebreiche **GOTT**. So ihr dann diejenige
 Menschen liebet / die euch lieben und guts erweisen;
 warumb solt ihr dann denjenigen gütterigen **GOTT**
 nicht lieben / der euch unsäglicher Weis allezeit
 geliebt / und immerdar Guts gethan hat. So erhebt
 dann eure Seel zu diesem so grundgütigen **GOTT** /
 und beflisset euch / euer sündiges **HERZ** in seiner Liebe
 zu entzünden / sprechend in euren Gedancken mit
 mir folgendes Gebett / welches euch verhoffentlich
 zur Lieb **GOTTES** wird ermuntern.

Es sollen aber nicht allein die Kranken / sondern
 auch die Gesunden dieser köstlichen Übung sich zum
STERN bedienen: Dann ja keine Tugend ist / deren
 Übung **GOTT** angenehmer / und uns verdienstlicher
 ist als die Lieb **GOTTES**.

Die siebende Übung

Inbrünstige Lieb zu **GOTT**.

GOTT der unendlichen Güte / was für
 ein fürtrefflicher **HERZ** bistu: und wie
 groß ist deine Majestät und Herrlichkeit?

Was im Himmel und auff Erden Gutes
 ist /

ist/ das kommt alles von dir her : und ist gleich wohl mit deiner Gütigkeit gar nicht zu vergleichen.

Deine Gütigkeit übertrifft allen menschlichen Verstand : ja die liebe Engeln können die selbige nicht begreifen.

Alle liebe Heiligen im Himmel erstarren über deine Unendlichkeit : und wie mehr sie die selbige erkennen / desto mehr sie sich drüber verwundern.

Deine Süß- und Lieblichkeit ist so unendlich groß ; daß derjenige so sie erkennt / gezwungen wird dich zu lieben.

Wie man dich erkennt / desto mehr man dich auch liebet : weil alles was Liebens werth ist / in dir zu finden ist.

O wann ich dich nur recht mögte erkennen : damit ich dich von Herzen recht mögte lieben.

O wann mein Herz in deiner Liebe mögte brennen : und in deiner Liebe ganz glühend und entzündet werden.

Ach entzünde doch mein kaltes Herz in deiner Liebe : und treibe alle irdische Lieb aus demselben heraus.

Gib mir doch nur ein Stücklein deiner süßen Liebe : damit ich möge spüren / wie süß da seye deine Göttliche Lieb.

Du

O du Süßigkeit meines Herzens: ich liebe dich von Grund meines Herzens.

Aus ganzer meiner Seelen liebe ich dich: und aus ganzem meinem Gemüth liebe ich dich.

O du mein lieber Gott / wie bist du mir so lieb: O du mein süßer Gott / wie bist du mir so süß.

O du mein herzkallerliebster Jesu / du weißt / daß ich dich von Herzen lieb hab.

Du weißt / daß ich dich in meinem Herzen verschlossen hab: und du weißt / daß mirs eine Freud ist an dich zu gedencken.

O du mein allerfreundlichster Jesu: O du mein aller süßester herzkallerliebster Jesu.

O wie lieb hab ich dich / O du mein herzigster Jesu: O wie lieb hab ich dich / du mein herzgüldenester Jesu.

Ich hab dich lieber / als alles was in der Welt ist: und ich hab dich lieber als alle meine Freunde und Gutthäter.

Ich hab dich lieber als mein eigenes Leben: ja ich hab dich lieber als mein eigene Seligkeit.

O du mein lieber Gott: O du mein gütiger Gott. O du mein freundlichster Gott.

O mein Gott / wie bist du mir so lieb. O mein gütigster Gott / wie bist du mir so angenehm.

Du

Du bist ja mein herzkallerliebster Vatter: du bist ja mein allergetreuester und bester Freund.

Du bist ja mein allerfreygebiger Gütthäter: und bist ja mein allertrewherzigster Liebhaber.

Du hast ja dein Leib und Leben für mich dargegeben: und du hast ja mich mit deinem rosenfarbenen Blut erlöst.

Solt ich dich dann nicht lieben / du mein süßes Lieb: solt ich dich dann nicht lieben / du mein herzigster Schatz.

Du thust mir ja tausendmahl mehr Gutes als ich werth bin: und erzeigest mir ja mehr Wohlthaten / als ich umb dich verdienen kan.

Alles was ich hab / hab ich ja von deiner Hand: ja mein Leib und Leben hab ich von dir empfangen.

Wann du mich nicht so sehr lieb hättest / so läge ich schon vorlängst in der Hölle: und brennte daselbst in den grausamen Feuerflammen.

Wann du mich in meinen Sünden hättest sterben lassen / so wäre ich richt hinab in die Hölle gefahren / und würde in Ewigkeit nicht wieder heraus kommen.

Dasß ich aber noch lebe / das hab ich dir zu danken: und dasß ich jekund nicht in der Hölle lige / dessen ist deine Gürtigkeit ein Ursach.

Wie wil ich dir dann gnugsam danken können / O mein Gott! wie wil ich dir diese unendliche Wohlthat würdiglich vergelten?

Ich kan dir's aber nicht besser vergelten als daß ich dich liebe: und diese deine grosse Gutthat von Herzen preise.

Drum lieb ich dich über alle Creaturen: und getraue dir mehr als meinem besten Freund.

Ich lieb dich so sehr / daß ich dir mein Leib und Leben vertraue: und meine künfftige Seligkeit in deine Hand stelle.

Ich lieb dich so sehr / daß ich dich zu meinem Richter erwähle / und viel ehe von dir als von einem Engel oder Heiligen ein gnädiges Urtheil verhoffe.

Dann weil ich dich so gar lieb hab / so vermeyn ich nicht daß du mir könnenst leyds thun: und weil du mich auch so sehr liebest / so vermeyn ich nicht daß du mich könnenst verstoßen.

Weil ich weiß / daß du mich so herzlich liebest / desto mehr lieb ich dich auch: und deine Lieb zwingt mich dich hinwieder zu lieben.

O wann ich dich nur von Herzen könnte lieben: O wann ich dich nur auß allen meinen Kräfften könnte lieben.

O wann ich dich könnte lieben wie die Enge dich lieben. Ja wann ich dich könnte lieben wie die Seraphinen dich lieben.

G

O wann

D wann ich dich könnte lieben wie dich deine Heiligen geliebt haben: D wann ich dich könnte lieben/wie dich deine treue Diener geliebt haben.

D wann ich dich könnte lieben wie dich deine Aposteln geliebt haben: D wann ich dich könnte lieben wie dich deine Mutter geliebt hat.

D wann ich aller Creaturen Lieb in mein Herz könnte einschliessen/und könnte dich mit aller deren Lieb vollkommenlich lieben.

Ich liebe dich zwar D mein lieber Gott: aber nicht so viel als ich sollte und wolte.

Ich wolte dich aber gern nach meiner Schuldigkeit lieben: wann mirs nur aus meinen Kräfften möglich wäre.

Ich wolte dich gern aus ganzem Herzen lieben: und ich wolte dich gern aus allen Kräfften lieben.

D wann ich diß thun könnte / wie glücklich würde ich seyn. D wann ich dich von ganzem Herzen lieben könnte / wie würde mir so wohl seyn.

D süsse Lieb meines Gottes verwunde mein Herz. D hitzige Lieb Gottes entzünde meine Seel.

Ach wann werde ich dich also lieben / daß mein Herz für Lieb brenne. D wann werd ich dich also lieben / daß ich ausser dir nicht mehr liebe.

D wie

O wie herzlich gern wolt ich solche Lieb haben: wann ich nur wüßte wie ich sie solte bekommen.

Niemand anders kan mir solche Lieb geben als du mein Gott: weil du allein diese Lieb in deiner Gewalt hast.

Es so gib mir dann solche Lieb / O mein lieber Gott: Es schencke mir doch solche Lieb / O gürtiger Gott.

Gib mir doch nur ein Flämmlein solcher Lieb / gib mir nur ein Funcklein dieses himmlischen Feuers.

Es ist mir leyd daß ich dich so wenig geliebt hab. Es ist mir leyd daß ich dir so nachlässig gedient hab.

O könt ich meine verfllossene Zeit wieder zurück ruffen; damit ich selbige in deiner Lieb mögt verzehren.

Verzehe mir daß ich dich so wenig geliebt hab: und daß ich dir mein Herz so oft verschlossen hab.

Von jeko an begehre ich dich zu lieben / und alles was ich versaumt ab / zu erstatten.

Zum Zeichen meiner wahren Lieb bin ich bereit mein Leben zu lassen: und nach deinem Göttlichen Willen den Tod zu leyden.

Diß allein bitt ich von dir / daß du mir verleyhest in deiner wahren Lieb zu leben und zusterbē.

Ach gib mir doch diese grosse Gnad / daß
mein letztes Augenblick seye ein Seuffzer de
ner Liebe.

Wolte Gott daß mir deine Lieb mein Leben
abfürzte: und daß mir mein Herz aus lauter
Lieb müste zerspringen.

Versiegelung der Liebe.

Und nun / O mein GOTT / hab ich mich vor
dir erklärt / wie sehr ich dich liebe / und wie
sehr ich dich zu lieben begehre. Ich hab dir
ausdrücklich gesagt / daß ich dich von ganzem
Herzen liebe / und in deiner Lieb bis
in Ewigkeit zu verharren begehre. Ich hab
dir gesagt / un̄ sagedirs abermal / daß ich dich
fürnemlich darum liebe / weil du ein so fürtreff
licher Gott bist / und weil du aller Lieb un
endlich würdig bist. Ich hab dir gesagt / und
sag dirs abermahl / daß ich dich liebe / und alle
zeit zu lieben begehre / wann ich schon nichts
Guts von dir empfangen hätte / noch jemal
etwas Guts von dir zu hoffen hätte. Ja
ich sage dirs ernstlich / und meyne es vom
ganzem Herzen / daß wann ich schon gewi
ß wüßte daß du mich verdammen woltest /
so wolte ich dich dannoch lieben / und dir dannoch
aus allen meinen Kräfte dienen.
Dann ich liebe dich nicht fürnemlich dar
umb / weil du mir Gutes thust / oder damit
du mich sollest selig machen: sondern ich liebe
dich fürnemlich darumb / weil du so ein für
trefflicher / glorwürdiger HERR: und GOTT
bist / weil du würdig bist unendlicher Weis
geliebt

geliebt zu werden. Diß ist mein gantzlicher Ernst und eyffriger Will: und diß ist meine letzte Resolution/darinn ich zu leben und zu sterben begehre. Damit nun dieser mein Will nimmer verändert oder umbgestossen werde / drum verfigele ich denselben mit der Herzen. Wund Jesu Christi/und unter schreibe denselben mit dem kostbarlichen Blut und Wasser / welches aus dieser edelsten Herzen. Wund geflossen ist. Ich ver schliesse auch diese meine Lieb in das liebrei che Hertz Jesu Christi / damit sie allzeit dar inn erhalten / und je länger je mehr erhitziget werde. Amen.

Die achte Unterrichtung/

Wie man das Leyden Christi betrachten solle.

Unter den fürnehmsten Tugenden / darinn sich so wohl ein Gesunder als Krancker üben solle / ist die Betrachtung / oder öfftere Erinnerung des bitteren Leydens; weil diß Christo am meisten gefällt / und dem Menschen am nützlichsten ist. Dabero sagt S. Bonaventura (a) man könne den Engeln keine grössere Freud/und der H. Dreyfaltigkeit keine grössere Ehr erzeigen / als sich täglich in der Betrachtung des Leydens Christi üben. Ja der H. Albertus Magnus und mit ihm viele andere sagen: (b) daß ein Christ / der auch nur in kurtzer Zeit mit hertzlicher Anmuthung an das Leyden Christi gedencke / mehr verdiene / als ein ander der ohne diesen Gedanken sich biß auff das Blut geissele/in Wasser und Brod faste/ oder den ganzen Psalter außbete.

Merckest du mein lieber Christ / wie kräftig seye

die Betrachtung des Leydens Christi? Du hast bei
 Lebtag viel Sünd/und wenig Buß gethan; und fast
 in deiner letzten Krankheit viel weniger Bußwerd
 verrichten. Gleichwohl wärest du gern bald in den
 Himmel / und wolest nicht gern lang in jener Welt
 in der Straff aufgehalten werden. So gebrauche
 dich dann dieses allerleichtesten Mittels: nemlich
 betrachte fleissig das Leyden Christi / so kannst du das
 durch alle deine Sünden abbüssen. Damit ich dir
 aber noch mehr Lust zu dieser Betrachtung mache
 so wil ich noch hinzusetzen/was der gottselige Eban-
 lerus hiervon schreibt. (c) Daß nemlich ein gottse-
 liger Mann Christum gefragt habe / was derjenige
 verdiene / der sich mit Andacht in der Betrachtung
 seines Leydens übe. Deme Christus geantwortet:

Er verdient erstlich/daß er durch solche Be-
 trachtung von seinen Sünden gereinigt
 wird. 2 Alles was er durch seine Nachlässig-
 keit versamlet hat / das wird durch die Ver-
 dienst meines Leydens erstattet. 3 Er wird
 gegen seine Feinde gestärkt / daß sie ihn
 nicht so leichtlich überwinden können. 4 So
 oft er an mein Leyden gedenckt / so oft
 wird meine Gnad in ihm vermehrt. 5 In
 seinem Tod wil ich ihm beystehen / ihn gegen
 seine Feind beschützen/und seines Heyls
 versichern.

Seynd diß nicht herrliche Versprechungen?
 Seynd diß nicht grosse Gnaden? Was verlangen
 wir mehr: was bitten wir unser Lebtag mehr / als
 eben / daß uns GOTT unsere Sünden verzehe/
 unsere Nachlässigkeiten erstatte/gegen die böse Feind
 stärke / in unserm Tod uns beystehe / und uns ein
 seliges End verleyhe. Nun siehe/diß alles können wir
 durch

durch die Betrachtung des Leydens Christi erhalten: wann wir nur uns darin üben wollen. Weil aber die gemeine Leuth nicht wissen/wie sie dasselbige betrachten sollen / so mögen sie sich nur desselbigen mit leydiglich erinnern. Damit aber so wohl die Gesunde als Krancke diß leichtlich thun mögen / so wil ich das ganze Leyden Christi in lauter Seuffzer fassen/ und in sieben Erinnerungen abtheilen. Von welchen ein Krancker / sonderlich wann er ein langes Lager hat / bald diese / bald jene kan lesen / oder sich lassen fürlesen. Welches dan gleichwie eine kräftige Betrachtung ist: weil die Seuffzer wann sie langsam und anmuthig gelesen werden / das Hertz gar leichtlich mögen bewegen. Daher ist für einen so des Betrachtens unerfahren ist/ kein leichtere Manier: als wann er im Betrachten anstatt des Speculirens sich immerdar im Seuffzen übet.

Wie verdienstlich aber solche Erinnerung seye / das kanst du abnehmen aus dem / was Christus zu S. Gertruden einmals geredt/ sprechend: (d) Es kan kein so kräftiges Mittel gegen die Sünd auff Erden gefunden werden/ als die andächtige Erinnerung meines Leydens mit wahrer Buß. Als wolt er sagen: Es seye auff Erden kein Ding dardurch man leichtlicher Verzeihung seiner Sünden / Genugthuung seiner Straffen / und Besserung seines Lebens erlangen möge / als so man oft sich des Leydens Christi erinnere/ und für seine Sünden Buß würcke. Drum gebrauchte dich vielmahl der folgenden Erinnerungen / wordurch du deiner Seelen grossen Nutzen wirst erwerben.

(a) *In vita Christi.* (b) *In tractatu de Messia.* (c) *In Explicat. Passion.* (d) *Revel. S. Gertr. l. 4. c. 25.*

Die achte Übung/

Betrachtung des Leydens Christi.

Die erste Betrachtung.

Was Christus am Delberg gelitten.

Altergütigster Jesu/ ich armer Sünder be-
gehe je kund dein bitteres Leyden zu betrach-
ten / und bey mir zu beherzigen / wie du an den
Delberg gangen / und was du alda für uns ge-
litten hast.

Gib mir hierzu deine Göttliche Gnad / und
erweiche mein hartes Herz / damit ich diß alles
mitleydiglich betrachte / und der Frucht deines
bittern Leydens theilhaftig werde.

Erstlich erinnere ich dich / O Jesu / wie du
nach dem Abendmahl ganz traurig an den Del-
berg giengest / und deinen Jüngern dein inssta-
hendes Leyden klärlich offenbahrtest.

Ach wie giengest du so traurig über den Bach
Cedron: und wie betrüblich redtest du mit dei-
nen betrübten Jüngern.

Ach wie traurig nahmest du Abschied von
den Achten: und giengest mit den dreyen in den
Garten Gethsemani.

Ach was für grosse Traurigkeit überfiel
dich daselbst: weil die Gottheit ihren Trost auff
einmahl von dir entzoge.

Ach wie deurlich klagtest du deinen Jüngern
dein

dein Elend: und sprachest trauriglich: Meine Seel ist betrübt biß in den Tod.

Ach wie erbärmlich giengest du eines Steinwurffs weit von deinen Jüngern: und wie demüthig sielest du auff deine Knye vor deinem himmlischen Vatter.

D wie treulich ruffest du ihn umb Hülff an: und sprachest von ganzem Herzen: Vatter/ ist es möglich / so nimm den bitteren Kelch von mir.

D wie vollkommenlich übergabst du dich in seinen Göttlichen Willen: und sprachst mit allem Ernst: Vatter nicht mein / sondern dein Will geschehe.

D wie herzlich schmerzte es dich / als dein Vatter dich nicht erhörte: sondern dich ganz trostlos in deinem Leyd verliesse.

D wie erbärmlich giengest du zu deinen Jüngern: weil sie aber schlieffen / so fandest du auch bey ihnen keinen Trost.

D wie elendiglich giengest du wieder an dein vorigen Orth: und wie eiffrig ruffst du wieder zu deinem himmlischen Vatter.

D wie traurig giengest du zum andernmahl zu deinen Jüngern: und von denselben wieder zu deinem himmlischen Vatter.

D wie demüthig sielest du auff dein Angesicht: und in was für grossem Herzenleyd lagest du hie auff der Erden.

G S

Ach

Ach wie schmerzlich ringest du allhie mit dem Tod : und wie häufig flosse der blutige Schweyß von deinem Leib.

Was für eine unbegreifliche Noth mußt du gewesen seyn : daß du viel tausend blutige Tropffen für grimmiger Todsangst geschwitz hast.

Ach wie gewaltig mußt du betrübt gewesen seyn : daß auch ein Engel vom Himmel muß kommen dich zu trösten.

Ach wie gar erschlagen warest du / als du von diesem Orth auffstundest : und ganz mit Blut besprängt zu deinen Jüngern giengst.

Wie erschracke dein Herz / als du deine Feind sahest kommen : und wie bereitwillig gabst du dich in den Tod / als du ihnen entgegen giengest.

Wie fälschlich küßte dich der treulose Judas : und wie demüthig nahmst du solchen fälschen Kuß an.

Ach wie grimmiglich plakten dich die Juden an : und wie ungestümiglich warffen sie dich zu Boden.

Ach wie erschrecklich schlugen sie dich mit ihren Fäusten : und wie grausamlich tratten sie dich mit ihren Füßen.

Ach wie schändlich lästerten und verfluchten sie

sie dich: und wie grimmiglich gossen sie all ihre
Bosheit gegen dich auß.

Ach wie unbarmherziglich bunden sie dich
mit Stricken und mit Seylern: und wie un-
gestümmiglich führten sie dich in die Stadt.

O Allerliebster Jesu/diñ alles/und noch viel
tausendmahl mehr / hast du am H. Del-
berg für mich armen Sünder gelitten: und
auff diese Weiß hast du für meine Sünden
gnug gethan. Ich erkenne diese deine so
grosse Wohlthat; und thue mich von Herzen
wegen derselben bedancken. Es ist mir von
Herzen leyd/das ich dich in so grosses Elend ge-
bracht hab: und das du umb meiner Sünden
willen in so grosses Herzenleyd gerathen bist.
All meine Sünden gereuen mich von Grund
meines Herzens / und nim mir ernstlich für/
mein Lebtag nicht mehr zu sündigen. Zur Gnug-
thuung meiner Straffen opffere ich dir alles
was du am Delberg gelitten hast: und durch
dasselbige bitte ich / du wollest mich nicht lassen
ewiglich verlohren werden. Amen.

Die andere Erinnerung/

Wie Christus für Annan / Caipham / Pila-
tum und Herodem geführt worden.

Altergütigster Jesu / jekund wil ich betrach-
ten / wie man dich zu den vier ungerechten

Richtern hat geführt: und wie du vor denselben fälschlich verklagt/ verdamnt und verspottet bist worden. Verleyhe mir hierzu deine Göttliche Gnad / und erweiche mein hartes Herz zum Mittlendem.

Erstlich erinnere ich dich / wie du von dem Delberg herab geführt: und in die Stadt Jerusalem bist eingeführt worden.

Ach wie erbärmlich giengen die Juden mit dir umb: und wie ungestümmiglich stießen und zogen sie dich.

Ach wie unbarmherziglich stießen sie dich in den Bach Cedron: und was für einen schwären Fall thatest du über die Brück hinweg ab.

Ach mit was für grossem Geschrey führten sie dich in die Stadt: und wie sehr frolockten sie über deine Gefängniß.

O wie hoffärtiglich redete Annas dich an: und was für einen harten Backenstreich empfingest du von dem Diener.

O wie schimpfflich führte man dich zum Caiphas: und wie spötelich wurdestu von dem ganken Rath empfangen.

O wie gotteslästerlich beschwure dich der Hohepriester: und wie grimmiglich rüffte er du wärest des Todes schuldig.

Ach wie grausamlich wurdestu von den Dienern

nern zer schlagen: und wie schändlich wurdest du in dein Angesicht verspiehen.

Ach wie grausamlich wurdest du verspottet und verflucht: und wie erbärmlich wurdest du die ganze Nacht tractiret.

Ach wie spöttlich wurdest du für Pilatum geführt: und wie fälschlich wurdest du daselbst belogen und verklagt.

Ach wie schimpfflich wurdest du für Herodem geführt: und wie hoffärtiglich wurdest du von ihm empfangen.

Ach wie lügenhaftig wurdest du von den Hohenpriestern verklagt: und wie arglistig wurdest du von Herode befragt.

Ach wie demüthig schwiegest du zu allem still: und littest diß alles mit höchster Gedult.

Ach wie höhnisch wurdest du von Herodis Kriegsheer verspottet: und wie schimpfflich wurdestu mit einem Narren-Kleid angethan.

Ach wie erbärmlich wurdest du von dem Hoffgesind tractiret / und wie schmerzlich wurdest du gestossen und geschlagen.

Ach wie spöttlich wurdest du wieder zurück geführt: und wie schändlich wurdest du in dem Narren-Kleid verlacht.

Ach wie ungestümiglich wurdest du von den Schärgen geführt: und wie oft wurdest du von ihnen gestossen und geschlagen.

Ach wie unbilliglich wurdest du mit Barrabas verglichen / und wie ungerechtiglich wurde dir Barrabas fürgezogen.

Ach wie grimmiglich wurdest du zum Tode gefordert : und wie grausamlich rüffen die Juden : Creutzige / creutzige ihn.

Ach wie sehr schmerzte dich dieser Jüdische Haß : und wie durchdrunge dich Geschrey dein Marck und Bein.

Du bist alles und noch tausendmal mehr hat du bey den vier Richtern gelitten : und alle wurdest du tractirt / du Richter der Lebendigen und Todten. Mit allen dir zugesetzten Schmachten hab ich ein herzliches Mitleyden. O Christe Jesu ! und sag dir herzlich Danck für alle Ungerechtigkeit / so du meiner wegen gelitten hast. Ich opffere dir alles was du bey den vier ungerechten Richtern gelitten hast : und bitte dich durch dasselbe du wollest mir meine Sünden verzeihen. Und wann ich vor dein strenges Gericht werde geführt werden / so wollest du mir ein gnädiger Richter seyn und mich nicht ewiglich verdammen. Amen.

Die dritte Erinnerung/

Wie Christus gezeislet und gekrönt worden.

Gebreichester Jesu / iekund wil ich beherren / wie schmerzlich du gezeislet und gekrönt

krönt seyest worden: verleyhe du mir Gnad /
daß ichs mit Andacht und mit leydigem Her-
zen verrichten möge.

So erinnere ich dich dann / wie viel du in dei-
ner Geißlung für mich gelitten hast: und wie
spöttlich du mit Dörnern seyest für mich ge-
krönt worden.

Ach wie entsetzte dich deine Natur / als Pila-
tus das Urtheil deiner Geißlung über dich auß-
sprach: und dich den Händen des Henckers
übergabe.

Ach wie ungestümmiglich führten dich die
Schinder zur Säulen: und wie grümmiglich
zogen sie dir deine Kleider ab.

Ach wie schämst du dich / als du für allem
Volk nackend stundest: und von so vielen
Menschen bloß angesehen wurdest.

Ach wie erbärmlich stunde es / als du die
Säul umbfingest: und dich freywilliglich an
dieselbe lieffest anbinden.

Ach wie jämmerlich stunde es / als die zween
erste Hencker dich mit Ruthen zergeißleten:
und dich von den Füßen biß zum Haupt er-
bärmlich zerschlugen.

Ach wie erschrecklich stunde es / als die zween
andere dich mit eisenen Kettlein disciplinirten:
und dich an deinem ganken Leib blutrünstig
machten.

Ach

Ach wie grausamlich stunde es/als die zro-
 lekten dich mit eisernen Häcklein zerfekten: und
 deinen gansen Leib aller Orthen zerrissen und
 verwundeten.

O wie schmerzlich waren dir all diese Streich
 und wie durchrunge dir der Schmerz durch
 Marck und Bein.

O wie manche Wund hast du allhie empfah-
 gen: und wie manchen Bluts-Tropffen hast
 du allhie vergossen.

O wie manche Ohnmacht hat dich angefall-
 sen: und wie mancher Schmerz hat dein Herz
 durchrunge.

O wie härtiglich sielest du endlich unter die
 Seul: und wie erbärmlich lagest du in deinem
 eigenen Blut.

O wie deulich stunde es/als du deine Klei-
 der anzogest: und von den Henckern zum Druch
 der Kröning geführt wurdest.

O wie grimmiglich zogen sie dir dein Kleid
 wieder ab: und wie schimpfflich bekleideten sie
 dich mit einem Purpur Mantel.

Ach wie schmerzlich krönten sie dich mit Dör-
 nern: und wie grausamlich druckten sie dir die
 Kron in dein Haupt.

Ach wie verwundeten dir diese Dörner dein
 H. Haupt: und wie flosse das Blut über dein
 H. Angesicht.

Ach wie tyrannisch schlugen sie dir das Rohr
auff dein Haupt: und wie viele Backenstreich
schlugen sie dir in dein Angesicht.

O wie schimpflich knyeten sie vor dir nieder:
und wie spöttlich grüsseten sie dich / einen König
der Juden.

O wie schmerzlich war dir diese deine Krö-
nung: und wie wehe thäte dir dieser Schimpff
und Spott.

O Ihs alles und noch viel mehr hast du für
mich gelitten: und also schmerzlich hast du
bezahlt meine Sünden. O wie grosses We-
leyden hat mein Herr mit dir: und wie durch-
tringt dein schwarze Marter mein ganzes In-
geweyd. Ich bitte dich an / O mein gezeiselter
und gekrönter Ihsu: und sage dir unendlichen
Dancf für die grosse Schmerzen so du für mich
gelitten hast. Ich opffere dir deine Entblössung
und Geißelung: und ich opffere dir deine Krö-
nung und Verspottung. Ich opffere dir dei-
ne Wunden und Schmerzen / und ich opffere
dir deine Zähren und Blutstropffen. Diß als
les opffere ich dir zur Verzeihung meiner
Sünden: und zur Bezahlung der restirenden
Straffen. Nehme auff dieses mein kräftiges
Opffer: und laß dein bitter Leyden an mir nicht
verlohren seyn. Amen.

Die

Die vierte Erinnerung/

Wie Christus dem Volck gezeigt / zum Tode
verurtheilt / und zum Berg Salaris geführt
wird.

O Mein treuer Erlöser Christe Jesu /
komme wieder vor dein Angesicht / und
begehre dein bitteres Leyden mit herzigem
Leyden zu beherzigen. Gib du mir Gnade
zu / daß es mein verstocktes Herz möge durch-
dringen.

So ermahne ich dich dann erstlich der gro-
ßen Schmach so du hast ausgestanden / als du
von Pilato dem Volck gezeigt / und vom Volck
zum Tod gefordert wurdest.

Ach wie stund es so erbärmlich / als dich Pi-
latus zum Richttafel heraus führte; und dich
in so elendiger Gestalt dem Volck fürstellte.

Ach wie stund es so erbärmlich / als du mit
schändend daher kamest: und einen spöttlichen Pur-
pur-Mantel auff deinen Schultern trugest.

Ach wie stund es so erschrecklich als du mit
Dörnern gekrönt warest: und an deinem gan-
zen Leib ganz blutig und zerfetzt außsahest.

Ach wie war es so erbärmlich / als Pilatus
deinen Purpur-Mantel auffdeckte: und mit
beweglicher Stimm sprach: Siehe ein
Mensch.

Ach wie war es so tyrannisch als niemand

mit dir Mitleyden hatte: sondern einhelliglich
rüssen: Creutzige / creutzige ihn.

Ach wie gieng dir diß Mordgeschrey so tieff
in dein Herz: und wie thät dir's so leyd / daß du
so gar verstoffen warest.

Ach wie erschrecklich war es anzuhören / als
Pilatus das Urtheil über dich aussprache: und
dich zum allergrausamsten Tod des Creuzes
verdante.

O wie entsetzte sich dein Natur über diesen
erschrecklichen Sentenz: und wie klopfte dein
Herz für Angst in deinem Leib.

O wie grimmiglich plakten dich die Schin-
der an: und bunden dich mit Stricken umb dei-
ne Armen und Länden.

Ach wie beweglich stunde es / als du dein
Creuz mit beyden Armen umbstengest: und
herzlich küßend auff deine Achselen legtest.

Ach wie erbärmlich stunde es / als du un-
ter der schwären Last gebogen daher giengest:
und so offemahl für Mattigkeit darnieder
fielst.

Ach wie jämmerlich stunde es / als dir deine
Mutter entgegen kam: und dich zur guten
Nacht noch einmahl umbhalsete.

O wie deulich stunde es / als dir die H. Be-
ronica begegnete: und dein blutiges Angesicht
mit einem Schweystuch abtrucknete.

O wie

D wie beweglich stunde es / als die Töchter
Jerusalems dir begegneten / und dein unschul-
diges Leyden so schmerzlich beweynten.

D wie tyrannisch war es / als die Schär-
gen dich stießen und zogen: und dir mit Prü-
geln und Fäusten manchen Streich gaben.

Ach wie bitter ist dir dieser saure Weg gefal-
len: und wie manchen herzklichen Seuffzer
hast du aus deinem Mund lassen fahren.

Ach wie schmerzlich hat dir das Creutz deine
Schultern verlegt: und wie hat die schwarze
Last deinen ganzen Leib so gar abgemattet.

Ach wie übel hast du deine H. Füß zerstoßet:
und wie kümmerlich bist du endlich an den
Berg Calvariã kommen.

D Jhesus alles erinnere ich dich / **D** mein liebe-
ster JEsu: und stelle dir abermahl dein bitter-
ter Leyden für Augen. Gedeneck dann/das du
dies alles für mich gelitten hast: und laß nicht zu
das es an meiner Seelen verlohren werde.
Ich thue mich herzlich bedanken/das du so viel
für mich hast wollen leyden: und wil dich in E-
wigkeit dafür benedeyen. Ich trage ein herzli-
ches Mitleyden mit dir: sonderlich weil meine
Sünden dich so hart beschwäret haben. Umb
deines bitteren Leydens willen verzeyhe mir mei-
ne Sünden: und wegen deiner überflüssigen
Gnugthuung / schencke mir die wohlverdiente
Straffen

Straffen. Ich opffere dir alles was du vom
Hauß Pilati bis zum Berg Calvariä gelitten
hast: und zugleich mit demselbigen opffere ich
dir / was mich an Leib und Seel beschwäret.
In meinem Tod wollest du mir ein gnädiger
Richter seyn: und mich durch deinen Creutz-
Weg führen zur ewigen Seligkeit. Amen.

Die fünffte Erinnerung/

Wie Christus gecreuziget/ und mit dem Creuz
auffgerichtet worden.

O Mein gecreuzigter **Jesus** / mit wahrer
Andacht und herzlichem Mitlenden wil
ich jekund deine schmerzliche Creuzigung be-
trachten: erkünde mein Gemüth und erwei-
che mein Herz / damit deine bittere Marter
meine sündige Seel durchbringe.

Jekund ermahne ich dich / **O** schmerzhafter
Jesus / der grossen Schamhaftigkeit so du in
deiner Entblössung gelitten: und der grausam-
men Tormenten so du in deiner Creuzigung
hast außgestanden.

Ach wie unbarmherziglich rissen dir die
Schinder dein Kleid von deinem Leib: und
wie schmerzlich erneuerten sie dir alle deine
Wunden.

Ach wie erbärmlich war es / als du gang na-
ckend da stundest: und an deinem gangen Leib
gleichsam geschunden außsahest.

Wie

O wie unbegreiflich schämst du dich in deinem Herzen: als du von so vielen unfeuschern Augen bloß wurdest angesehen.

Ach wie beweglich stunde es / als du vor deinem Kreuz niederknietest: und dich selbst freywilliglich auff dasselbe niederlegtest.

Ach wie erschrecklich war es anzusehen / als dir der Hencker deine rechte Hand annagelte: und zugleich mit dem Nagel dein Haut und Fleisch in das Nagel-Loch triebe.

O wie sprühte das H. Blut so hoch in die Höh: und was für eine grosse Wund hattest du in deiner H. Hand.

Ach was für Schmerzen empfundest du / als man mit aller Gewalt deine lincke Hand außzoge: und dieselbige mit einem dicken eisernen Nagel annagelte.

Ach wie verwundereten sich deine Augen in deinem Haupt: und wie erzitterte dein ganzer Leib für grossem Schmerzen.

Ach wie mancher Seuffzer schosse aus deinem Herzen: und wie erbärmlich ruffest du / Ach / und Wehe.

O wie grausamlich wurden dir deine beyde Fuß außgestreckt: und wie tyrannisch wurden alle deine Glieder aus ihren Gewärbern gezogen.

O wie manche Ader und Nerven zersprang

dir in diesem Aufstrecken: und was für ein Kra-
chen wurde gehört in allen deinen Gliedern.

Ach was für unmenschliche Schmerzen lie-
test du in dieser Aufspannung: und wie erbärm-
lich schryest du für grosser Pein.

Ach wie entsetzlich war es anzusehen / als
man deine H. Fuß durchschlug: und mit lan-
gen eisernen Nägeln an das Creuz anheffete.

O was für grausame Wunden empfangen
deine H. Fuß: und wie sprüht das Blut mit
aller Gewalt in die Höhe.

O wie bissst du für Schmerzen deine Zähne
zusammen: und wie durchtrunge dir der
Schmerz durch Leib und Seel.

O wie erbärmlich war es anzusehen / als du
also angenagelt auff Erden lagest: und für
unmenschlichem Schmerzen bittere Zähren
weynest.

O was für ein Greul war es anzusehen /
als man dich mit dem Creuz auffhebe / und
die ganze Last in das zubereitete Loch liesse her-
under schieffen.

O wie schmerzlich eröffneten sich alle deine
Wunden: und was für grausame Peinen
schossen durch alle deine Glieder.

O was für ein Schrecken war es / dich an de
Creuz hangend anzusehen / und solche Mari-
leiden / die kein Mensch ertragen kont.

Am

D Mein gecreuzigter JEsu / mit bereutem
 Herzen falle ich vor deinem Creuz nieder
 und bete dich an / hangend an dem harten
 Stamm. Mein Seel erbarmt sich über deine
 schwäre Marter: und deine grosse Torturen
 verwunden mir mein mitleidiges Herz. Du bist
 gewaltig viel hast du für mich gelitten / und bist
 sehr theur hast du meine Sünden bezahlt! Mein
 ne Sünden gereuen mich von ganzem Herzen
 weil sie dich meinen Gott an das schmähtliche
 Creuz gebracht haben; Ach verzeihe mir / O
 mein gecreuzigter JEsu! und durch dein
 vergossenes Blut lesche auß die Makeln mei-
 ner Seelen. In deine H. fünff Wunden ver-
 sencke ich all meine Missethaten / und opffere
 dir deine schmerzliche Creuzigung zur Gnug-
 thuung meiner Sünden. Sey eingedenck O
 JEsu! wie theur du mich erlöst hast: drum
 laß das theure Pfand meiner Seelen nicht ver-
 lohren werden. Amen.

Die sechste Erinnerung /

Wie Christus am Creuz hangt / und stirbt.

Schmerzhaffter JEsu / jekund begehre ich
 mit Hülff deiner Göttlichen Gnaden zu
 betrachten / wie armselig du am Creuz gehan-
 gen / und wie schmerzlich du gestorben sehest
 bittend / du wöllest meinen Verstand erleuch-
 ten / und meine Härte erweichen / damit

mir dieses schmerzliche Geheimnis recht möge
zu Herzen gehen.

Erstlich erinnere ich dich / O mein Jesu!
der grausamen Marter / so du drey Stunden
lang am H. Creutz gelitten / und der greulichen
Verspottung / so dir die Juden angethan
haben.

Ach was für grausame Schmerzen littest
du an deinen Händen und Füßen / an welchen
die Wunden immerdar mehr auffgerissen und
erfrischt wurden.

Ach was für Schmerzen littest du wegen
der hefftigen Aufspannung / weil du kein einzig
Glied frey hattest / und dich nicht bewegen noch
regen könntest.

Ach was für Schmerzen littest du in allen
deinen verrenckten Gewärbern / in welchen der
Schmerz je länger je mehr wütete und tobte.

Ach was für Schmerzen littest du an dei-
nem H. Haupt / welches so voller Dörner stacke /
und nirgendwo Ruhe funde.

Ach wie erbärmlich seuffztest und klagtest du:
und war gleichwohl niemand / der dir einigen
Trost oder Labung gabe.

Ach wie greulich verlachten und verspotteten
dich die Juden / und wie erschrecklich lästerten
und vermaledeyten sie dich.

Dannoch batest du deinen Vatter für sie /
H spre

Aprechend: Vatter verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun.

O was für grosse Gnad erzeigtest du dem Schächer / als du sprachst: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeys.

O wie grosse Sorg trugest du für deine Mutter / als du zu ihr sprachest: Weib / siehe deinen Sohn.

Ach wie deulich beklagtest du dich gegen deinen Vatter / als du sprachest: Mein GOTT / wie hast du mich verlassen.

Ach wie schmerzlich beklagtestu deinen Durst / als du so erbärmlich ruffest: Mich durst.

O wie treulich meyntest du es mit der ganzen Welt / als du ihr ansagtest / du hättest ihre Erlösung vollbracht.

O wie herrlich befahlest du dich deinem Vatter / als du sprachest: Vatter / in deine Hand befehl ich meinen Geist.

Ach wie wurden deine Schmerzen je länger je grösser / weil du über drey Stunden am Creutz hingest / und nicht sterben konntest.

Ach wie nahme die Todes-Noth je länger je mehr zu / weil dir der Todes-Schweyß aller Orten außbrache.

Ach wie viele Marter litte dein edles Herz / weil der grimmige Tod so viel grausame Stöß darauff thäte.

Ach was thättest du für einen gewaltigen Schrey /

Schrey / als dir für unmenſchlichen Schmer-
gen dein Herz entzwey brache.

Ach wir erbärmlich neigteſt du dein H.
Haupt / und wie ſchmerzlich gabſt du deinen
Geiſt auff.

Ach wie bitter war dieſer dein ſchmerzlicher
Tod / weil ſich alle Creaturen Himmels und
den Erden drüber entſekten.

Ach wie elendiglich hiengestu todt am Creuz /
weil du abſcheulicher außſahest / als ein Auf-
ſäger.

O wie grimmiglich durchſtache man deine
H. Seythe / und wie reichlich floſſe Blut und
Wasser darauf.

Mer dieſer grausamen Marter und Peinen
ermahne ich dich / O mein getreueſter Hey-
land / und opffere dir dieſelbige zur Erlöſung
meiner armen Seelen. Bedenck / O gütigſter
Jesu / wie ſchmerzlich du mich erlöſt ! und was
für einen ſehr bitterm Tod du für mich gelitten
habest. Bedenck / wie erbärmlich du am H.
Creuz lebendig gehangen / und was für grau-
ſame Tormenten du an Leib und Seel habest
außgeſtanden. Wann nun meine arme Seel
ſolte verlohren ſeyn / ſo wäre all dein Leyden an
mir verlohren / und du hättest in Ewigkeit kein
Lob noch Danck von mir. So bedenck dan
die Ehr deines H. Namens / auff daß meine



Seel in Ewigkeit dich preisen möge. Umb
deiner bitteren Creukmarter willen verzeihe mir
meine schwarze Sünden: und umb deines bit-
tern Todes willen / verlaß mich nicht in meiner
letzten Noth. Amen.

Die siebende Erinnerung.

Von dem Mitleyden / so Maria mit ihrem
Sohn gehabt.

Christe Jesu / du Sohn der keuscheften
Jungfrauen / jekund begehre ich auch zu
beherzigen / was für grosses Mitleyden dein
treueste Mutter mit dir getragen hab; als bitte
ich durch die Lieb/ mit welcher du sie liebest/ ver-
leyhe mir etwas von dem Mitleyden/ so du mit
ihr hattest / damit ihr schmerzliches Leyd mit
auch zu Herzen gehe.

So ermahne ich dich dan / O Maria / deß
vielfaltigen Herzenleyds / so du mit deinem
Sohn in seinem Leyden hattest / und durch all
dasselbige bitte ich dich / verwunde mein Herz
mit Mitleiden.

Gedenck / O Maria / was für ein Herzen-
leyd du hattest / als dir dein Sohn sein Leyden
offenbahrte/ und von dir einen so traurigen Ab-
schied nahm.

Gedenck / was für ein Leyd du hattest/ als du
ihn auß Caiphas Haus sahest hinaus führen
und ihm erbärmlich biß zum Haus Pilati nach
folgtest.

Gedenck

Gedenck / was für ein Leyd du hatteſt / als du ihn mit dem Narren-Kleid angethan ſahest / und hörteſt / wie die Juden ihn ſo ſchimpflich verſpotteten und verlachten.

Gedenck was für ein Leyd du hatteſt / als du ihn ſahest gezeißelt werden / und ſahest ſeinen zarten Leib ſo grausamlich zerfezt und zerriſſen.

Gedenck / was für ein Leyd du hatteſt / als Pilatus ihn heraußführte / und du ihn mit Dörnern gekrönt und mit Speichlen verwuſt anſahest.

Ach was für ein Leyd hatteſt du / als Pilatus das Urtheil des Tods über ihn ſprache / und du hörteſt daß er zum Creuz verdammt wurde.

Ach was für ein Leyd hatteſt du / als du ihn auff ſeinem Creuzweg begegneteſt / und die letzte gute Nacht von ihm nahmest.

Ach was für ein Leyd hatteſt du / als er gekreuziget wurde / und du hörteſt den erſten Nagel einſchlagen.

Ach was für ein Leyd hatteſt du / als er mit dem Creuz auffgehelt wurde / und du ihn zum erſtenmahl an dem Creuz anſahest.

Ach was für ein Leyd hatteſt du / als du ihn ſo erbärmlich am Creuz ſahest hangen / und hörteſt / wie die Juden ihn ſo grausamlich läſterten.

Ach was für ein Leyd hattest du / als er dich
an dem Creutz anredete / und dich dem H. Joann
ni anbefahle.

Ach was für ein Leyd hattest du / als er ruffte:
Mein GOTT / wie hast du mich verlassen!
Und wiederumb: Vatter / in deine Händ be
fehl ich meinen Geist.

Ach was für ein Leyd hattest du / als du ihn
hörtest seinen Durst klagen / und sahest ihn mit
Gall und Essig geränckelt werden.

Ach was für ein Leyd hattest du / als du ihn
sahest mit dem Tod ringen / und mit geneigtem
Haupt seinen Geist auffgeben.

Ach was für ein Leyd hattest du / als du ihn
sahest todt am Creutz hangen / und ihn nicht kon
test von demselben abnehmen.

Ach was für ein Leyd hattest du / als ihm seine
Senth eröffnet wurde / und sahest Blut und
Wasser so häufig heraus fließen.

Ach was für ein Leyd hattest du / als du ihn
todt auff deinem Schoß hattest / und seine
Wunden mit Händen berührtest / und mit dein
nem Mund küßtest.

Ach was für ein Leyd hattest du / als er begrab
ben wurde / und du von dem Grab ohn deinem
Sohn hinweg gingest.

Alles dieses Herkenlendts ermahne ich dich
O Maria / und beklage zugleich mit dir die
bittern

bittere Marter deines Sohns. O mitleyde
Mutter / gedenck der Zähren / so du vergossen:
und der Klagen / so du über deinen Sohn ge-
führt hast. Gedenck der Seuffzer / so auß dei-
nem Herzen geschossen / und der Bitterkeiten
so deine Seel übergossen haben. Ich bitte dich
durch all das herzhliche Mitleyden / so du mit
deinem unschuldigen Sohn gehabt hast / son-
derlich als du ihn sahst mit dem Tod ringen /
und so schmerzlich seinen Geist auffgeben: Du
wollest mir in meinem Tod beystehen / und mir
ein seliges End erwerben. Opffere deinem lie-
ben Sohn deine bittere Zähren zur Abwaschung
meiner Seelen: opffere ihm dein herzhliches
Mitleyden zur Ausleschung meiner Eitelkeiten.
Opffere ihm deine reiche Verdiensten zur Er-
stattung meiner Nachlässigkeiten: und opffere
ihm deine vielfaltige Bußwerck zur Bezahlung
meiner Straffen. Damit durch dein Überfluß
mein Mangel erstattet / und durch deine Für-
bitt mir die Seligkeit geschenckt werde.
Amen.

Die neunte Unterrichtung /

Wie man die Heiligen Gottes umb ein seliges
End anrufen solle.

Es ist einem jeden Sterbenden sehr nützlich und tröst-
lich / wann er in seiner letzten Noth gewisse
Helfer und Patronen hat / welche ihn trösten / be-
schützen / und wider die Anläuff der bösen Feinden ver-
schädigen

thädigen. Nun seynd alle und jede Heiligen urbiethig
 diß zu thun / weil sie voller Liebe Gottes und des
 Nächsten seynd / und grosse Begierd zu unser Selig-
 keit tragen. Es wollen aber die lieben Heiligen Got-
 tes angeruffen / und umb Erzeugung dieser grossen
 Lieb angesprochen seyn: gleichwie auch wir Men-
 schen nicht leichtlich einem einen grossen Dienst thun
 es seye dan / daß er uns darumb ausspreche / und die
 niger Massen dieses mit uns verdienet habe. Hieher
 zielen die Wort Christi / da er spricht: Ich sage
 euch / macht euch Freund von dem ungerech-
 ten Reichthümern; damit wan ihr werdet
 abnehmen / sie euch in die ewige Tabernakel
 auffnehmen. Luc. 16. Cap. Diese Wort können
 nicht eigentlich auff die Armen gedeutet werden;
 dan deren viele selber nicht in den Himmel kommen /
 deswegen sie uns auch nicht hinein helfen können.
 Sie können aber gar eigentlich auff die liebe Heiligen
 gedeutet werden: weil diese gewiß im Himmel seynd /
 und wan wir uns dieselbige durch Verehrung / zu
 Freunden gemacht haben / und in unserem Tod wer-
 den zu kurz stehen / so können sie uns gar wohl durch
 ihre Fürbitt / und Auffopfferung ihrer Verdiensten
 in die ewige Tabernakel auffnehmen. Diß könnte
 ich auß vielen Exempeln und bewährten Geschichten
 erweisen / wie manchen armen Sünder sie durch
 ihre Fürbitt von der Verdammuß erhalten / und zur
 Seligkeit gebracht haben: weil ein oder ander
 Mensch ein oder andere Heiligen mit täglichem Ge-
 bett verehrt / und sich ihnen treulich befohlen haben.
 Ich lasse aber diß Kürze halber aus / und weise dem
 begierigen Leser zu meinem ersten und andern Histo-
 rien Buch: in welchen beyden er der gleichen gar viele
 zum Trost seiner Seelen finden wird. Wann da

dann

dan in deinem Tod wilt Helfer / Fürbitter und Tröster haben / so ruffe in deinem Leben die Hülff der lieben Heiligen / fürnemlich aber Jesu und Maria an: und diß zwar nicht nur ein / sondern mehrmahl. Nicht nur obenhin / sondern mit ganzem Ernst. Nicht nur mit den Zeffzen / sondern von ganzem Herzen. Und spreche offtmahl folgende Gebett alle zugleich / oder eins und anders // nachdem du Zeit und Andacht hast.

Drey kräftige Gebett/

Umb eingnädiges Urtheil.

Du gestrenger Richter der Lebendigen und der Todten / Christe Jesu / wie wil ich vor deinem Angesicht erscheinen mit der Last meiner Sünden / und mit der Bürd meiner vielfaltigen Nachlässigkeiten. Die Zeit der Gnaden / so du mir verliehen / hab ich nicht allein in Entelkeit / sondern schier in lauter Sünden zugebracht. Die Gnad so du mir gegeben / hab ich nicht allein verschertzt / sondern offtmahl gar veracht und außgeschlagen. Wehe dann mir Armseligen / wan ich vor dein Gericht werde kommen / umb gnaue Rechenschaft zu geben: und werde niemand haben der für mich gut spricht. O gütigster Jesu / ich weiß keinen bessern Fürsprecher insolcher Noth / als eben dich: weil dich dein Vatter nicht allein zu unserm Richter / sondern auch zu unserm Fürsprecher gesetzt hat. Ey so antworte du dan in

D S

selber